

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postkontonto 404 49 Köln
Strofonto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89

Nummer 143

Zeitsprecher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 22. Juni 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Für den Ruhrbergbau hat die Schlichtungskammer Essen einen Schiedsspruch über den Rahmentarif und die Arbeitszeit gefällt. Die Parteien müssen sich bis 24. Juni über Annahme oder Ablehnung entscheiden. Die Nachverhandlungen vor der Verbindlichkeitsklärung dürften Mitte nächster Woche in Berlin stattfinden.

Ein angebliches Rembrandt-Bild, das in Berlin für 150 000 Mark an einen Kunsthändler verkauft worden ist, hat sich als gefälscht erwiesen. Das Bild stammt aus Wien.

Ein portugiesischer Kutter mit 22 Reisenden an Bord ist auf der Fahrt zwischen den kanarischen Inseln und San Juan Ribeira in einen schweren Gewittersturm geraten und gesunken. Elf Personen ertranken, während neun von einem Kanonenboot gerettet wurden.

Das amerikanische Kriegsministerium teilt mit, daß es die Verträge für den Bau von 162 Militärflugzeugen mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Dollar genehmigt hat.

Im Staatsgefängnis Houston im Staate Texas haben etwa 50 Gefangene die vier Wände überwallt und entflohen und sind beim Morgengrauen entwichen.

Vorschläge zur Reichsreform.

Bekanntlich hat die Reichsregierung vor längerer Zeit Vertreter der deutschen Länder zusammenberufen, um mit ihnen die Frage einer durchgreifenden Reform der Reichsverfassung und der Reichsverwaltung im Sinne einer Vereinfachung des behördlichen Apparates zu besprechen. Diese Länderkonferenz hat sodann einige Unterausschüsse eingesetzt, mit der Aufgabe, genau formulierte Vorschläge auszuarbeiten. Einer dieser Ausschüsse hat vor einigen Monaten seinen Vorschlag für die Neuorganisation des Reiches veröffentlicht. Es ist darin eine Neugliederung des Reiches auf der Grundlage vorgesehen, daß die preussische Regierung mit der Reichsregierung vereinigt werden soll, daß die jetzigen preussischen Provinzen — mit Einschluss der jetzt noch selbstständigen kleinen norddeutschen Staaten — zu Ländern werden und daß daneben Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden auch weiterhin als selbstständige Länder bestehen bleiben sollen.

Auf dem Grundgedanken dieses Vorschlags baut sich ein Referat des zweiten Unterausschusses der Länderkonferenz auf. Es behandelt die „Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern“ und ist erstattet von Reichsminister a. D. Dr. v. Wiese, dem preussischen Ministerialdirektor Dr. v. Bredt, dem Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Horion und dem badischen Minister des Innern, v. v. Mele. Das Referat dieses Unterausschusses will die Zuständigkeit der Länder verschiedenartig abgrenzen, und zwar sollen die alten Gliedstaaten Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden selbstständig sein als die aus den jetzigen preussischen Provinzen zu schaffenden neuen Länder.

Zur unmittelbaren Reichsverwaltung sollen unter allen Umständen gehören: Auswärtige Politik, Heer und Marine, Reichsbahn, Reichspost, Münzwesen, Reichsfinanzverwaltung und Reichsvermögensverwaltung. Ferner soll die Förderung der deutschen Gesamtwirtschaft einschließlich der Aufsicht über Kartelle, über Rohlen- und Kaliwirtschaft, privates Versicherungswesen usw. nach Maßgabe der Reichsgesetze Sache des Reiches sein. Es kommen dazu die zentralen Einrichtungen auf dem Gebiete der Arbeitsverwaltung und der Wohlfahrtspflege, also Reichsarbeitsvermittlung, Reichsberufungsgericht, höchste Instanz für Arbeitsvermittlung, sowie das Schlichtungswesen. Die Justizverwaltung soll ebenfalls auf das Reich übernommen werden, aber unter weitestgehender Dezentralisation. Polizeiverwaltung, Hoheitsaufsicht über die Gemeinden, Gewerbeaufsicht, das gesamte Schulwesen und die kirchlichen Angelegenheiten sollen nur in den neu zu schaffenden Ländern zur Zuständigkeit des Reiches gehören. Den Ländern Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden dagegen soll es freistehen, die Polizeianglegenheiten, die Hoheitsaufsicht über die Gemeinden, die Kirchen- und Schulangelegenheiten und die Wasserstraßen entweder in selbstständiger Verwaltung zu nehmen oder sie im Auftrag des Reiches zu verwalten. In dem Ausschussreferat werden auch noch andere Verwaltungszweige genannt, die gegebenenfalls von den Ländern im Auftrag des Reiches gepflegt werden können.

Für alle Länder sollen zur selbstständigen Landesverwaltung gehören: die Wohlfahrtspflege, die Gesundheits-, Wohnungs- und Jugendfürsorge, die Landesfinanzen, die landwirtschaftliche Verwaltung einschl. Siedelung, Melioration, das Wege- und Verkehrswesen, die Denkmalpflege, der Heimatschutz u. a. m. Für die Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden ist das Recht auf Belassung dieser Verwaltungszweige in selbstständiger Landesverwaltung durch die Reichsverfassung festzulegen.

Das sind im wesentlichen die Vorschläge des Ausschusses, die von den Vertretern des Reiches, Preussens und Badens unterschrieben sind. Der bayerische Ministerpräsident hat sich diese Vorschläge bekanntlich nicht zu eigen gemacht, sondern schon vor längerer Zeit eine eigene Denkschrift veröffentlicht, die eine größere Zuständigkeit für die Länder fordert. Ueber das Schicksal dieser Vorschläge kann heute noch nichts gesagt werden. Zunächst hat der Reichsminister des Innern die Ausschüsse der Länderkonferenz auf 5. Juli einberufen. Man wird dort über die Referate mündlich verhandeln.

deln. Zu den oben mitgeteilten Vorschlägen des Unterausschusses wird man wohl bemerken dürfen, daß sie reichlich kompliziert sind, und daß kaum zu erkennen ist, wo nun eigentlich die Vereinfachung gegenüber dem bisherigen Zustand liegen soll. Auch gegen die Verschlagung Preussens in eine Vielheit von Ländern und gegen die Schaffung von Ländern zweierlei Rechts wird man kritische Einwendungen hören. Auf jeden Fall wird es noch geraume Zeit dauern, bis man auf dem Gebiet der Reichsreform aus dem Stadium theoretischer Erwägungen herauskommt.

*

Stimmen aus Bayern.

In ihrer Kritik zu den Vorschlägen der Unterausschüsse der Länderkonferenz über die Zuständigkeitsfragen schreibt die „Bayerische Staatszeitung“, daß die Verwirklichung dieser Vorschläge eine vollständige Entrechtung der Länder bedeute. Nichts mehr von alledem, was die Länder heute noch aus eigenem Recht besitzen, Rechte, die das Reich niemals beseffen hat, sollen den Ländern weggenommen und auf Berlin übertragen werden.

Die sog. Sonderrechte für die süddeutschen Länder seien vollständig wertlos. Es heißt, unter Verfassungsgesetzen noch mehr als bisher auf festgesetzten Kampf abstellen, wenn man die Verleihung der Rechte der Länder von den Verhandlungen der Landesparlamente abhängig macht. Die ganze Tendenz der vorgeschlagenen Regelung laufe auf eine endgültige Ende der Länder hinaus.

Das Organ des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Held, der „Regensburger Anzeiger“ schreibt, die Verwirklichung dieser Vorschläge würde die Schaffung eines angeblich dezentralisierten, in Wirklichkeit aber sehr stark zentralisierten, norddeutschen Einheitsstaates bedeuten. Die preussischen Provinzen sollten nicht Länder im eigentlichen Sinne werden, aber die süddeutschen Länder sollten früher oder später Provinzen werden. Bayern habe durchaus keine Veranlassung, diese neuen Reformvorschläge mit Begeisterung aufzunehmen.

Reichskabinett für Young-Plan.

Eine Sitzung des Reichskabinetts. — Der Reichsaussenminister berichtet über Madrid und Paris. — Grundfähliche Zustimmung zum Young-Plan. — Ein englischer Vorstoß.

Die Reichsregierung zu den Pariser Sachverständigenbeschlüssen.

Amlich wird aus Berlin mitgeteilt:

Unter der Leitung des Reichsaussenministers, der an Stelle des erkrankten Reichskanzlers den Vorsitz führte, fand am Freitag eine Kabinettsitzung statt. In ihr berichtete der Reichsaussenminister über die Tagung des Völkerbundesrates in Madrid und über die dort und in Paris geführten politischen Besprechungen. Im Anschluß an diesen Vortrag nahm das Kabinett Stellung zu dem Bericht des Sachverständigenausschusses für die Reparationsfrage vom 7. Juni d. J. Als Ergebnis dieser Beratungen fasste das Reichskabinett einstimmig folgenden Beschluß:

„Die Reichsregierung ist bereit, den am 7. Juni d. J. in Paris von den Sachverständigen unterzeichneten Plan für die Lösung des Reparationsproblems als Grundlage für die Konferenz der Regierungen anzunehmen; im notwendigen Zusammenhang hiermit ist gleichzeitig die Gesamtliquidation der noch schwebenden Fragen aus dem Weltkriege herbeizuführen.“

Somit der amtliche Bericht. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung unter den noch schwebenden Fragen aus dem Weltkriege, die noch zu liquidieren sind, in erster Linie die Rümnungsfrage versteht.

*

England will die Führung in der Konferenzfrage.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist in sehr nachdrücklicher Form darauf hin, daß die Verhandlung des Sachverständigenberichts und der Rheinländer mehr erlaubt. In politischen wie in diplomatischen Kreisen sei man übereinstimmend der Ansicht, daß die englischen Interessen eine sofortige Behandlung beider Fragen dringend erforderlich. Abgesehen davon, daß der Young-Plan am 1. September in Kraft trete, hätten die übrigen Mächte, und besonders Frankreich, eine starke diplomatische Aktivität entfaltet. Die diplomatische Aktion dieser Mächte könne in manchen Fällen kaum als mit den englischen Interessen in Übereinstimmung befindend angesehen werden. Es sei z. B. bekannt, daß die englische Regierung die Einberufung einer neuen Konferenz nach London wünsche.

Poincaré habe nunmehr für die Zusammenberufung der Konferenz nach einem Orte in der Schweiz Propaganda gemacht, und Dr. Stresemann habe es während seiner Pariser Anwesenheit wahrscheinlich sehr schwierig gefunden, diesem Druck zu widerstehen, da er vorläufig von englischer Seite keine Unterstützung für die Einberufung der Konferenz nach

London gefunden habe. Es sei durchaus möglich, daß die englische Regierung, wenn sie nun die Einberufung nach London vorschläge, härteren Widerstand finde, als das vor zehn Tagen der Fall gewesen wäre. Außerdem bringe diese Verzögerung die Gefahr, daß Poincaré bei einer Konferenz in der Schweiz als ältester Ministerpräsident für sich das Recht in Anspruch nehme, den Vorsitz zu übernehmen. Das sei aber nicht nur eine formale, sondern eine sehr bedeutsame sachliche Frage.

Außenminister Henderson über die Rümnungsfrage.

Die Pariser Zeitung „Temps“ veröffentlicht eine Unterredung eines Sonderberichterstatters mit dem neuen englischen Außenminister Henderson über die Organisation des Friedens. „Ich bin der Ansicht“, erklärte Henderson, „daß die Stunde geschlagen hat, um zu Taten überzugehen. Es genügt nicht mehr, einen abstrakten Friedenswillen zu bekennen. Man muß den Frieden auch organisieren. Man kann und man muß abrufen. Der Völkerbund hat eine technische Arbeit von größter Bedeutung geleistet, deren Verdienst dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß zufällt. Aber genug der unfruchtbaren Entschuldigungen. Man muß so früh wie möglich die Abrüstungskonferenz einberufen. Zu den deutsch-französischen Beziehungen erklärte Henderson:

„Seit langen Jahren haben wir Engländer nach besten Kräften daran gearbeitet, die Kriegserreger zwischen diesen beiden großen Ländern zu verjagen. Große Ergebnisse wurden schon erreicht. Ich bin der Ansicht, daß die logische Folge von Locarno die Rümnung des Rheinlandes ist. Es ist noch einer der großen Widersprüche unserer von der Sorge um den Frieden beherrschten Zeit, daß fremde Heere innerhalb der Grenzen Deutschlands lagern. Die Frage des Friedens oder Krieges ist heute die Lebensfrage aller Probleme geworden, die in der Welt aufgerollt sind. Ich glaube auch, daß wir die Mittel haben, das Kriegsgeschehen neidzuverwerfen.“

Uebrigens setzt sich im Pariser „Populaire“ Leon Blum, der Vorsitzende der Sozialistischen Partei, erneut für die Rümnung des Rheinlandes ein. Er schreibt, es wäre weder loyal noch anständig, die Rümnung noch weiter hinauszuschieben.

Frankreichs Schulden an Amerika.

Poincaré hat vor dem Kammerausschuß für Auswärtiges und Finanzen eine vielsündige Rede über die französischen Finanzen gehalten. Er kam auch auf Anregung einiger Abgeordneter auf den Vorschlag zu sprechen, am 30. August die fälligen 30 Milliarden Franken für die Warenlager an Amerika zu zahlen und dann zu versuchen, neue Abmachungen über die sogenannten politischen Schulden zu erreichen.

Poincaré bemerkte, eine derartige Zahlung würde den französischen Staatsschatz in einige Verlegenheit bringen. Außerdem könnten ähnliche Forderungen von England gestellt werden, das von jeher eine ähnliche Behandlung wie die Vereinigten Staaten verlangt habe. Die Ratifizierung vor dem 1. August sei erforderlich, da die Vereinigten Staaten nicht geneigt seien, das vorläufige Abkommen zu verlängern.

Das Getreidemonopol.

Die Entscheidung des Sachverständigenausschusses.

Die Reichsregierung hat zur Untersuchung der Frage, wie der Vorrat des Getreides baues abgeholfen werden könne, einen Sachverständigenausschuß eingesetzt, der sich u. a. mit der Frage der Einführung eines Getreidemonopols, d. h. einer Verstaatlichung des Getreidehandels, befaßt. Der Sachverständigenausschuß hat nach eingehender Erörterung den Monopolvorschlag mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Die Mehrheit setzte sich aus den drei sozialdemokratischen Mitgliedern, dem Zentrumsabgeordneten Schlag, dem volksparteilichen Abg. Grafen Stolberg und dem demokratischen Abg. Meyer zusammen. Die Minderheit aus den Vertretern der Deutschnationalen und des Landbundes.

Nach der neuesten Meldung haben zwischen den sozialdemokratischen und den deutschnationalen Mitgliedern des Ausschusses nochmals Verhandlungen begonnen, mit dem Ziel, doch noch eine Einigung über die strittigen Punkte in der Monopolfrage zu ermöglichen. Für die Sozialdemokraten handelt es sich dabei in der Hauptsache um die Frage der Preishöhe.

Um die Getreidezölle mit Schweden.

Bekanntlich ist vor einigen Tagen ein Vertreter des Reichsernährungsministeriums nach Stockholm entsandt worden, um mit der schwedischen Regierung über die Aufhebung der im deutsch-schwedischen Handelsvertrag festgesetzten Getreidezölle zu verhandeln. Der Zweck dieser Aktion soll eine Erhöhung der Getreidezölle zu ermöglichen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht die Meldung, daß die Verhandlungen über die Schwedenzölle gescheitert seien, nicht den Tatsachen. Die schwedische Regierung ist nach wie vor noch nicht in der Lage gewesen, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen.

*

Das deutsch-schweizerische Zusatzabkommen abgelehnt.

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages nahm am Freitag die internationalen Genfer Vereinbarungen der Ausfuhrverbote von Häuten und Fellen sowie Knochen an. Sodann

Beschäftigte sich der Ausschuss mit einem Zusatzabkommen zu dem deutsch-schweizerischen Handelsvertrag, in dem neben der Aufhebung der Bindungen für die deutschen Zueinfuhrzölle starke deutsche Zollermäßigungen für elektrotechnische Erzeugnisse, Schweizer Uhren usw. eine Rolle spielen.

In der Abstimmung stimmten nur die sechs Vertreter des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten für das Zusatzabkommen. Neun Abgeordnete der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten stimmten dagegen, während die Sozialdemokraten mit der Bayerischen Volkspartei sich enthielten. Damit war das deutsch-schweizerische Zusatzabkommen abgelehnt.

Der Amerikafredit des Reiches.

210 Millionen Mark zu 7½ Prozent.

Ueber den amerikanischen Kredit für das Reich wird jetzt am 11. Juni mitgeteilt:

Das Reich hat mit einer Bankengruppe, unter Führung des Bankhauses Mendelssohn & Co., Berlin, der im übrigen die Deutsche Bank und die Reichskreditgesellschaft A.-G., Berlin, angehören, einen Bereitstellungskredit von 210 Millionen Reichsmark vereinbart. Die Einräumung dieses Kredits ist der Deutschen Gruppe dadurch ermöglicht worden, daß sie ihrerseits entsprechende Kreditvereinbarungen mit einer amerikanischen Gruppe getroffen hat, die von dem Bankhaus Dillon Read & Sohn New York geführt wird, und der im übrigen das Bankhaus Harry Forbes & Sohn New York und die Glage Securities Corporation New York angehören. Der Kredit läuft ein Jahr, der Zinssatz beträgt 7½ v. H. Außerdem wird eine Bereitstellungsprovision von 1 v. H. gewährt.

*

Der deutsche Außenhandel im Mai 1929.

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr hat im Mai 1121,6 Mill. Rm., die Ausfuhr einschließlich der Reparationsfachlieferungen 1175,8 Mill. Rm. betragen. Das statistische Reichsamt errechnete damit einen geringen Ausfuhrüberschuß von rund 54 Mill. Rm. gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 24 Mill. Rm. im Monat April. Da für die Reparationsfachlieferungen kein Gegenwert nach Deutschland herankommt, wird man ihren Betrag bei Errechnung des Saldo der Handelsbilanz von der Ausfuhr abziehen müssen.

Auf die Reparationsfachlieferungen entfielen im Mai 77 Mill. Rm., gegenüber 67 Mill. Rm. im Vormonat. Kürzt man die obengenannte Ausfuhrziffer von 1175,8 Mill. Rm. um diese 77 Mill. Rm., so kommt man auf eine Ausfuhr von 1098,8 Mill. Rm., der eine Einfuhr von 1121,6 Mill. Rm. gegenübersteht. In Wirklichkeit schließt also der Außenhandel mit einem Minus von 22,8 Mill. Rm.

Verlängerung des Republikshutzgesetzes.

Republikshutzgesetz bis 31. Dezember 1930 verlängert. — Ständische Szenen im Reichstag.

Berlin, 31. Juni.

Der Reichstag beschloß am Freitag mit der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs über die

Verlängerung des Republikshutzgesetzes.

Abg. Dr. Everling (Dnt.) erklärte, die Sozialdemokratie habe kein Recht, anderen Parteien Inkonsequenz vorzuwerfen. Die Monarchie habe ein derartiges Gesetz wie das Republikshutzgesetz nie nötig gehabt. Wollte man etwa ein Gesetz zum Schutze gegen die historische Wahrheit haben? Der Redner nennt das Republikshutzgesetz das Einfallstor für die Politisierung der Justiz.

Abg. Maslowitz (Komm.) nannte das Republikshutzgesetz ein Ausnahmengesetz gegen die Arbeiterklasse. Auf Grund des Sozialistengesetzes seien in zwölf Jahren nicht so viele Strafen verhängt worden wie in den Jahren 1924 und 1925 auf Grund des Republikshutzgesetzes.

Reichsjustizminister von Güericke erwiderte dem Abg. Dr. Everling, die Mitglieder der vorigen Regierung, in der auch die Deutschnationalen vertreten waren, hätten die Notwendigkeit der von Dr. Everling bekämpften Bestimmungen des Republikshutzgesetzes anerkannt. Einem Denunziantentum wolle die jetzige Regierung nicht Vorschub leisten.

Abg. Wagner (Nat.-Soz.) erklärte, durch dieses Schandgesetz solle rechtlos jede Kritik mundtot gemacht werden. Wer gegen die Saugzustände Sturm zu laufen versuche, werde in die Kerker der Republik geworfen.

Abg. Dr. Best (Volkrechtsp.) lehnte die Verlängerung des Republikshutzgesetzes ab.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erinnerte daran, daß dieses Gesetz notwendig gewesen sei, um die Republik und ihre Vertreter gegen Mord zu schützen. Außerdem sei das Gesetz die einzige Möglichkeit, den früheren Kaiser vom deutschen Boden fernzuhalten.

Abg. Dreiwitz (W.-P.) brachte erneut den Antrag ein, das Gesetz nur bis zum 31. Dezember 1930 zu verlängern.

Nach kurzer weiterer Aussprache erfolgten die

Abstimmungen.

Es wurde zunächst abgestimmt über den Antrag der Nationalsozialisten, das Republikshutzgesetz aufzuheben. Dafür stimmten außer den Antragstellern die Deutschnationalen, die Kommunisten, die Christlichnationalen Bauern und einige kleine Gruppen. Da die Abstimmung zweifelsfrei ausfiel, muß Auszählung erfolgen. Sie ergab die Ablehnung des Antrages mit 244 gegen 128 Stimmen.

Der Antrag der Wirtschaftspartei, das Republikshutzgesetz nur bis zum 31. Dezember 1930 zu verlängern, wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen. Mit dieser Veränderung wurde der Verlängerung selbst in namentlicher Abstimmung mit 256 gegen 124 Stimmen zugestimmt. — Die dritte Beratung erfolgt infolge des Widerpruchs der Deutschnationalen erst später.

Das Gesetz zur

Verlängerung der Reichshandelsordnung bis Ende März 1930

wurde in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgte die Beratung des Antrages auf Genehmigung zur Verhaftung und Vorführung des Abgeordneten Straßer (Nat.-Soz.).

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) erklärte, der Reichstag habe noch niemals der Verhaftung eines Abgeordneten zugestimmt. Es handele sich hier um eine Ausnahmebehandlung der Nationalsozialisten. Der Redner erhielt mehrere Ordnungsrufe, als er von „Barmat-Schiebern“ sprach und dem Abg. Mittelmann (D. Vp.) Beteiligung an Reparationslieferungen vorwarf.

Abg. Dr. Mittelmann (D. Vp.) wies die Behauptung des Abg. Fried als glatte Unwahrheit zurück.

Abg. Altmann (Soz.) erklärte, der Ausschuss habe dem Antrag auf Verhaftung stattgegeben, weil er die dauernde Verhöhnung der Gerichtsbehörden durch den Abg. Straßer nicht zulassen könne.

— Als Abg. Dr. Fried dem Redner zurief, er möge, wurde er zur Ordnung gerufen und vom Präsidenten schließlich erfaßt, angesichts der dauernden Ordnungsstörungen den Saal zu verlassen.

Abg. Straßer (Nat.-Soz.) stellte fest, daß sein Nichterscheinen vor Gericht nicht auf Feigheit beruhe, sondern ein Protest sei gegen den unerhörten, vom Reichstag beschlossenen Verfassungsverstoß. Im übrigen setzte er sich über den Begriff „Ehre“ mit Landesverrätern nicht auseinander.

Diese Bemerkung rief auf der Linken große Erregung hervor. Verschiedene Abgeordnete stürzten auf Straßer zu, und es drohte ein Handgemenge. Präsident Loh wies auch den Abg. Straßer aus dem Saal.

Der Ausschussantrag wurde darauf angenommen. — Das Haus vertagte sich am Samstag 12 Uhr: Haushalte des Auswärtigen Amtes, der Kriegslasten und für die besetzten Gebiete.

Politische Tageschau.

— **It das wahr?** Ein Berliner Blatt meldet, daß das Reichswehrministerium für einen Preis von fünf Millionen Mark 50 000 Kavallerie- und Artilleriefüßler beschafft habe, die sich für die Verwendung im Meer als absolut unbrauchbar erwiesen hätten und von denen daher bereits 10 000 Rg. in Säden als Altmaterial hätten verkauft werden müssen. Die Kavallerieregimenter, denen man die fertigen Sättel überwießen habe, hätten diese rundweg zurückgewiesen mit dem Bemerkung, daß sie vollständig ungeeignet seien. Der Grund für diesen Fehlschlag soll angeblich in leichtfertiger Auswahl der Modelle, mangelnder Erfahrung des zuständigen Referenten im Reichswehrministerium und endlich darin zu suchen sein, daß bei der Auswahl der Lieferfirmen unachgemäß verfahren werde. Für die Richtigkeit dieser Behauptung muß dem Gewährsmann des Blattes, dem Inhaber einer Berliner Firma für Seereschiffbaugegenstände, Fritz Beder, die Verantwortung überlassen bleiben.

— **Rechnungsüberschuß in Preußen.** Der preussische Staat war in das Rechnungsjahr 1928 mit einem Fehlbetrag von 0,1 Mill. Mark hineingegangen. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, gleichen sich nach dem Haushaltsplan für 1928 Einnahmen und Ausgaben mit 4107,5 Mill. Mark aus. Demgegenüber stellt sich das tatsächliche Ergebnis — ohne die im Haushaltsplan nicht veranschlagten Einnahmen und Ausgaben auf Grund von Anleihegelegenheiten — auf 4461,5 Mill. Mark Einnahmen und 353,7 Mill. Mark Ausgaben. Womit schließt das Rechnungsjahr 1928 für Preußen mit einem Ueberschuß von 0,3 Mill. Mark ab.

— **Rein Stahlhelm-Volksbegehren.** Aus einer Rede, die der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Freitag-Lorringhoven im Berliner Kriegervereinshaus hielt, scheint hervorzugehen, daß der Stahlhelm sein schon im vorigen Jahre angekündigtes Volksbegehren jetzt abgelehnt hat. Der Redner erklärte, die Deutschnationale Volkspartei plane ein Volksbegehren gegen die Kriegsschuldfrage und sagte dann wörtlich: „Der Stahlhelm hat sich in opferbereiter und kluger Weise bereit erklärt, sein Volksbegehren in Sachn. der Verfassung zugunsten dieses neuen Volksbegehrens zurückzugeben. Das Stahlhelm-Volksbegehren wollte bekanntlich eine Verfassungsänderung im Sinne einer Stärkung der Macht des Reichspräsidenten.“

Aus Laasphe und Umgegend.

Sonntagsworte.

Geringe Sachen sind es oft, durch die wir uns das Leben schwer machen und uns bittere Stunden bereiten. Es gibt Menschen, die eine traurige Veranlagung haben, um Nichtigkeiten sich immer wieder zu erregen und mit andern sich ernstlich zu entzweien. Auch die kleinen Kümmernisse, Sorgen und Enttäuschungen des Tages in Haus und Beruf, die doch bei keinem Menschen ausbleiben, brüden sie so nieder, daß sie sich als besonders vom Unglück verfolgte und von ihren Mitmenschen ungerecht behandelte Stiefkinder des Schicksals fühlen.

Ein wenig mehr Ruhe, Ueberlegung, Gottvertrauen und Selbstvertrauen, und viele Dinge, die den Alltag grau in grau erscheinen lassen und an die Nerven gehen wollen, entfallen als Nichtigkeiten, die es wirklich nicht wert sind, daß man sich mit ihnen lange aufhält. Erst dadurch, daß wir solchen Dingen den gewichtigen Raum in unserem Leben geben, der ihnen nicht gebührt, können sie, obwohl kleine Ursachen, große Wirkungen haben, und Lebensfreude, Lebensmut und Lebensglück zerstören.

Schärfen wir uns den Blick für das wahrhaft Große und Wertvolle des Lebens. Schönen wir die Kräfte des Körpers, des Geistes und der Seele, um sie dann unverbraucht einzusetzen, wenn es um ernste Fragen und hohe Ziele geht. Wer mit dem Auge des Glaubens zu schauen weiß, der findet für das, was wert oder unwert ist, den rechten Maßstab, der findet auch Kraft zu überwinden und Liebe, die sich nicht erbittern läßt!

*

Sommer.

Schlichtes Wort über unendlich reichen Tagen! Sommer: Jubelruf des Lebens, des Lichtes, des Wachstums und Gedeihens.

In dem einen Worte Sommer sind die grünen Wälder enthalten, die lieblichen Fluren und Felder, die blauen Himmel und weißen Wolken, die frischen Wasser mit ihren badenden Menschen, die vom Grillengezirp erfüllten Wiesen, die Blumen alle, die Käfer, die im Sonnenschein tanzen den Mäulen, die besonnenen Dächer und Wege in eine weite, romantische Ferne. Das alles steigt vor uns auf, wenn wir im Ueberflusse des sommerlichen Gefühls von tausend Wundern umgeben sind und nur einen einzigen Namen dafür haben: Sommer.

Bald wird auch nach dem Kalender der Sommer seinen Einzug halten. Aber diesmal hat er sich nicht an das Programm der Menschen gehalten, er ist viel früher gekommen und es war so, als ob er geneigt sei, uns für die Unbill des langen, harten Winters zu entschädigen. Nunmehr strebt er den Tagen seines Höhepunktes zu, überschüttet die Erde mit Sonnenschein und Hitze und überall ist Geseh, wie geschöpft aus unerschöpflichen Brunnen. Und überall ist Geseh, wie gesteigert der Tag und Rhythmus des Lebens drin.

Es ist schon so: Am hohen Mittag möchte man wunschlos im Gras liegen und von Wolken träumen und keine Gedanken haben; aber am Abend möchte man ausziehen, wie der Tausend des Dichters Eisenbach nach verborgenen Schläfern und zierlichen Frauen in andere Welten!

*

Wettervorhersage für den 23. Juni: Meistens heiter und warm, örtliche Gewitter.

* Laasphe, 22. Juni. (Die hellen Nächte.) In der Zeit der hellen Nächte und der immerwährenden Dämmerung befinden wir uns schon seit Mitte Mai. Sie währt bis Ende Juli, dann geht es wieder bergab, schneller und schneller. In dieser Zeit sinkt die Sonne nur wenige Grad unter den Horizont, und man kann deshalb von einer eigentlichen Nacht gar nicht ernstlich reden, weil es kaum drei Stunden richtig finstert ist. Dafür ist es die herrlichste Zeit des Jahres, in der die milden Nachtfunden, durchzogen von Blumen- und Blütenduft, noch schöner als die Tage sind, zumal auch das Geräusch der ewig arbeitenden Menschheit für eine Weile zum Stillstand gelangt. Einen schönen Sommerabend, der bis nach Mitternacht ausgebeugt wurde, haben wir alle sicher schon erlebt, vielleicht schon öfter. Ob aber einen schönen Sommermorgen mit Sonnenaufgang, mit Vogelgesang, mit dem Gefühl der Erfrischung und der Hoffnung auf die kommenden Stunden? Und doch ist so ein Sommermorgen noch schöner als ein Sommerabend! Ein Spaziergang in Gottes freie Natur so um vier Uhr des Morgens — nur muß man vorher geschlafen haben — ist ganz unbeschreiblich herrlich! Die Luft ist ungleich wärmer als am Abend. Lieber ausruhen und schlafen in der ohnehin müde machenden Nachmittagsstunde, und dafür recht zeitig heraus aus den Federn! Die Sommermorgen sollte man soviel wie nur möglich genießen!

Erntedankfest, 22. Juni. Infolge des außerordentlich starken Auto- und Motorradverkehrs auf der Straße von Laasphe nach hier und weiter nach dem Kreis Siegen, sind leider am Abend des Stillestages einige Unfälle vorgekommen. Zwischen der Wirtschaft Dinkel und dem Bahnhof Laasphe wollte ein Motorradfahrer aus Geistesverwirrung gegen 6 Uhr nachmittags drei mit Festbesuchern besetzte Leiterwagen überholen, als im gleichen Augenblick ein Auto aus entgegenkommender Richtung dem Wagen ausweichen wollte. Der Motorradfahrer streifte dabei einen der Wagen und flog in großem Bogen in den Straßengraben, während das Rad in Trümmer ging. Glücklicherweise scheinen die Verletzungen, die der Verunglückte am Bein davongetragen hatte, nicht so ernst zu sein, als anfangs angenommen wurde. Ein weiterer Unfall ereignete sich zwischen Erntedankfest und Löhle. Hier handelte es sich um einen jungen Mann aus Laasphe. Auch in diesem Falle waren die Verletzungen weniger schlimm. Zwischen 9 und 10 Uhr abends herrschte in Erntedankfest ein derartiger Verkehr, daß vor den Gasthöfen vorübergehend Störungen eintreten. Hiernach zu urteilen, ist der Besuch aus dem Siegerland ein ganz bedeutender gewesen.

Erntedankfest, 22. Juni. Wie aus dem Anzeigenteil der gestrigen Nummer hervorging, feiert die hiesige Freirei. Feuerwehre am morgigen Sonntag das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Eine besondere Bedeutung gewinnt diese Festlichkeit dadurch, daß der Kreis-Feuerwehrverband seinen technischen Feuerwehrtag auf den gleichen Tag nach hier gelegt hat. Die Wehr wurde im Jahre 1904 durch Herrn Fabrikant Gust. Berger gegründet und hat, getreu dem Wahlspruch: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr, ihre Aufgabe im Dienste der Allgemeinheit während 25 langer Jahre getreulich erfüllt. Von Anbeginn an auf ihre technische Vervollkommenheit bedacht gewesen, ist die Wehr in der Hand zielbewußter Führung heute ein Instrument, das im Falle der Not größtes Vertrauen verdient. Möge der Wehr zu ihrem Jubiläumstag schönes Wetter beschieden sein und möge die Einwohnerschaft von Erntedankfest an dem Fest recht regen Anteil nehmen, als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit, die sie der Wehr für ihre freiwillig übernommenen Dienste schuldet.

Verlebung, 22. Juni. Glück im Unglück hatte der Kaufmann W. Scharf in Verlebung, als er am Mittwoch mit seinem Kraftwagen vom Stillestest zurückkam. Zwischen Hemmshar und Raumland flog in voller Fahrt ein Hinterrad des Wagens ab. Das Auto überschlug sich und wurde stark beschädigt. Scharf selbst kam verhältnismäßig gut davon; nur eine Schulterverletzung war die Folge des Unfalls.

* Vom Lande, 22. Juni. (Grasschnitt — Heuernte.) Nun regt es sich unter unsern Landwirten, doppelt geschäftig ist man jetzt von früh bis spät, gilt es doch, die jetzt notwendig werdende Heuernte zu tätigen. Hier und da hat man bereits mit dem Grasschnitt begonnen, besonders in den Talhöfen und solchen mit besonders üppigem Wuchs. Eine geschäftige, mühselige Zeit für den Landmann bedeutet sie stets, die Zeit der Heuernte. Meist schon beim ersten Morgengrauen beginnt das schwere Tagewerk. Wichtig fährt die Sense durch das saftige Grün. Und ist des Schnitters Wert vollbracht, dann beginnt allmählich das geschäftige Treiben des Heutendens und all der anderen Arbeiten. Meint es die Sonne gut, ist sie die Bundesgenossin des Landmannes, dann hat es keine Not, dann wird auch die mühselige Zeit der Heuernte zu einer Zeit frohen Schaffens und Wirkens. — Hoffen wir, daß unsere ohnehin genügend mit Sorgen belastete Landwirtschaft in der jetzt beginnenden Erntezeit ihre Hoffnungen auf gute Einbringung der Winterbrotträte voll erfüllt sieht.

— Arbeitsmarktbericht. Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 13. bis zum 19. Juni 1929: In den vergangenen Wochen hat die Zahl der Unterfertigung beziehenden Arbeitslosen trotz allmählichen, aber dauernden Abgleitens des Beschäftigungsgrades immer noch verhältnismäßig stark abgenommen. In der letzten Woche dagegen ist erstmalig kein Rückgang der Gesamtzahl der Unterfertigungsempfänger zu verzeichnen. Aus der Arbeitslosenversicherung sind 217 Arbeitslose ausgeschieden; 193 sind neu hinzugekommen. In der Krisenfürsorge waren ein Zugang von 51 und ein Abgang von 27 zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosenunterfertigungsempfänger hat um 24 abgenommen; dagegen hat die Zahl der Krisenunterfertigungsempfänger um 24 zugenommen. Die Gesamtzahl der Unterfertigungsempfänger hat sich auf der Höhe der Vorwoche gehalten. Die Zahl der Arbeitsuchenden insgesamt ist von 2158 um 63 gleich 3,8 % auf 2095 gefallen. — Der schlechte Beschäftigungsgrad auf dem Siegerländer Arbeitsmarkt ist zum Teil auf das Darniederliegen des Baugewerbes zurückzuführen. Nicht nur im Siegerlande selbst, sondern auch in den Nachbarbezirken ist die Bautätigkeit immer noch gering. Im Bezirk Wittenstein sind bereits vereinzelt Maurer, die erst kurz nach Ostern abgewandert sind, zurückgekehrt. Weitere Zugänge sind hier zu erwarten. Auch auf die Industrie der Steine und Erden und die Holzindustrie hat der schlechte Beschäftigungsgrad des Baugewerbes eingewirkt. Vereinzelt konnten Arbeitslose zur Heuernte in der Landwirtschaft vermittelt werden. Der Bedarf der Landwirtschaft ist jedoch nicht sehr groß und konnte

Staatliches Bier für Wisconsin.

Ein Gesetzesvorschlag, um das Prohibitionsgebot wirkungslos zu machen.

Auf eine originelle Idee, den Prohibitionsartikel der amerikanischen Bundesverfassung wirkungslos zu machen, ist man jetzt im Staate Wisconsin gekommen. In diesem Staat liegt bekanntlich Milwaukee, das „amerikanische München“, einst die Brauerei-Metropole der Vereinigten Staaten. Stadt und Staat sind ältestes Siedlungsgebiet deutscher Einwanderer. Die Freude an Bier und Wein, Gefang und Musik haben sie sich erhalten und an ihre amerikanische Umwelt weitergegeben. Anders als das cocktail- und whiskytrinkende New York empfindet hier die Bevölkerung die Prohibitionsgebot.

Jetzt hat ein Anwalt aus Milwaukee sich einen Ausweg ausgedacht, der in Form eines Gesetzesvorschlags im Parlament von Wisconsin eingebracht wurde. Ein neuer Artikel der Staatsverfassung soll den Staat Wisconsin dazu berechtigen, Bier zu brauen, Wein zu kelteren, Schnäpse zu fabrizieren, und diese staatlichen alkoholischen Getränke an seine Bürger zu verkaufen.

Der Gesetzesvorschlag basiert darauf, daß die Herstellung, der Vertrieb und der Verkauf von alkoholischen Getränken durch die Bundesverfassung nur den einzelnen Bürgern unterliegt. Der Regierung eines Bundesstaates könne man die Ausübung dieses „bürgerlichen Rechts“ nicht verbieten.

Im Staatskongreß von Wisconsin wird dieses originelle Gesetz wahrscheinlich eine Mehrheit finden, aber es ist kaum anzunehmen, daß das Oberste Bundesgericht in Washington sich mit einer solchen Auslegung der Bestimmungen der Bundesverfassung einverstanden erklären wird.

Buntes Allerlei.

35 000 Deutsche in der Fremdenlegion.

In einer im Preussischen Landtag eingebrachten Anfrage wird darauf hingewiesen, daß sich nach einwandfreien Feststellungen des Schutzbundes gegen die französische Fremdenlegion in Düsseldorf heute über 35 000 Deutsche in der französischen Fremdenlegion befinden, wovon jährlich über 7000 durch Klima, schlechte Behandlung, Strapazen und Gefechte sterben. Von den verhältnismäßig wenig Zurückkehrenden seien erkrankungsgemäß 70 bis 80 v. H. für den Rest ihres Lebens arbeitsunfähig und mühten von der öffentlichen Wohlfahrt unterhalten werden. Im letzten Jahre seien für die rund 7000 in Deutschland befindlichen arbeitsunfähigen ehemaligen Legionäre fünf Millionen von der öffentlichen Hand ausgegeben worden. Notwendig sei eine Aufklärung im ganzen Lande, da nach Feststellung des Schutzbundes noch in diesem Jahre weitere 10 000 Deutsche angeworben werden sollen. Das Staatsministerium wird ersucht, für die bereits angeordnete Aufklärung in den Schulen einheitlich das vom Schutzbund im Verein mit den Behörden ausgearbeitete Material zu verwenden und die erforderlichen Mittel bereitzustellen, daß dieses Material auch von den armen Schulen angeschafft werden kann. Auf die Reichsregierung soll im gleichen Sinne für die anderen Länder eingewirkt werden.

Exotisches Volk.

„Wir sind nämlich Friesen“, erklärte die Dame dem jungen Berliner Mädchen, als sie es mit den Gewohnheiten des Haushaltes bekannt machte.

„O, das macht nichts“, erwiderte Minna bereitwillig, „ich habe schon mal bei Chinesen gegessen.“

Zu spät.

Zwei Herren unterhalten sich in einer Gesellschaft über eine Dame. Der eine meint: „Mit dieser Frau möchte ich nicht verheiratet sein — und wenn sie zehn Millionen hätte.“ — „Ich auch nicht“, sagt der andere, „aber Ihre Warnung kommt leider schon fünf Jahre zu spät!“

Wie er die Medizin einnahm.

Viele Kinder haben bekanntlich eine große Abneigung, Medizin einzunehmen. Aber auch mancher Erwachsene bringt es nicht über sich, die ihm vom Arzt vorgeschriebene Arznei zu schlucken.

Zu dieser Klasse von Menschen gehörte auch ein in den achtziger Jahren sehr bekannter Schauspieler. Sein Arzt, dem sehr daran lag, ein Leiden des Künstlers zu beheben, und der sich vergebens bemüht hatte, den Schauspieler zum Einnehmen eines gewissen Medikaments zu bestimmen, griff letzten Endes zu einer List. Der Schauspieler sollte eines Abends in einer launig verschönten Tragedie, „Orestes“, die Hauptrolle spielen, die ihm vorschrieb, im letzten Akt im Gefängnis den mit Scherlingsschiffen gefüllten Becher zu leeren.

Der vorzügliche Mime hatte die Anweisung gegeben, den Becher mit Portwein zu füllen. Als er ihn an die Lippen setzte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß der Becher statt mit Portwein mit Akabardierinfusur gefüllt war. Leeren mußte er das Gefäß, weil die Rolle ihm vorschrieb, den ungestillten Becher dem Gerichtspersonal vorzuzeigen zum Zeichen dessen, daß er das Gift bis auf den letzten Tropfen getrunken habe.

Wohl nie hat ein Schauspieler auf der Bühne die Gebärden eines vergifteten Märtyrers so überzeugend zum Ausdruck gebracht wie jener. Und nie wohl mag ein Arzt beim Einnehmen der Medizin seines Patienten so herzlich gelacht haben.

Ein neuer Menschenaffe.

In den Wäldern des Rio Catatumbo in Venezuela wurde von dem Geologen Francois de Selys ein Affe erlegt, der sich als eine völlig neue Spezies erwies. Nach Mitteilungen von G. Bouvier in der Pariser „Académie der Wissenschaften“ handelt es sich hierbei um nichts weniger als die Entdeckung eines bisher gänzlich unbekannten Menschenaffen von etwa 1 1/2 Meter Größe, dessen einzelne Körperteile anderen Affenarten nahestehen, der jedoch in der Menschenähnlichkeit von keiner bisher bekannten Art übertroffen wird.

Durch das Aufsuchen dieses neuen Affen finden nun auch die merkwürdigen Darstellungen des sogenannten „Jesudo-Gorillas“ auf den Bildwerken der Maya-Kultur ihre Erklärung.

Man will nun eine Expedition ausrichten, um einen solchen Menschenaffen, wenn irgend möglich, lebendig zu fangen, um seine Lebensweise eingehend zu studieren.

850 Kerne in einem Kindermagen.

In einem kleinen österreichischen Ort wurde ein Kind beim Krüppelstein von einer plötzlichen Krankheit befallen. Der Arzt nahm rasch eine Operation vor und entfernte aus dem Magen der Kleinen eine unglaubliche Menge von Krüppelsteinen 850 an der Zahl. Die Operation war vergeblich, das Kind verstarb bald darauf unter großen Qualen.

Vibronklopfer!



200 Puppenwagen marschieren auf.

Eine originelle Veranstaltung mit großer Anziehungskraft fand am Sonntag im Rahmen der Mühlfäuser (Thüringen) Werbewoche statt. Auf dem ortspolizeilich abgesperrten Lindenbühl traten 200 kleine Mädchen mit ihren Puppenwagen zu einem Preisloos an, der Tausende von Zuschauern fand. Die besten Wagen erhielten Preise.

Analphabeten-Statistik.

Das „Internationale Statistische Amt“ in Haag hat eine interessante Zusammenstellung über die Zahl der Analphabeten in einzelnen Hauptstädten herausgegeben.

Danach hat Berlin mit 0,43 Prozent die wenigsten Analphabeten. Es folgen Prag mit 0,69 Prozent, Wien mit 2,04 Prozent, Paris mit 3,26 Prozent, Budapest mit 4,76 Prozent, Rom mit 10,90 Prozent, Leningrad mit 13,81 Prozent. An letzter Stelle erscheint Teheran mit — 82,17 Prozent Analphabeten.

Einer, den nichts aufregt.

Kürzlich wütete in der Fichtelgebirgsgegend ein außerordentlich starkes Gewitter. Der Blitz schlug mehrfach ein, so auch in die bekannte Gastwirtschaft zum „Dohentopf“. Er suchte den Weg durch das Wasserleitungsrohr und fuhr in der Küche zum Leitungsbahn wieder durch den Abzug hinaus. Alle, die sich in der Küche befanden, waren vor Entsetzen ganz starr. Nur der talblutige Dohentopfwirt meinte ruhig und gelassen: „Wenn der Blitz nur twida assifährt; nacha laß i mit des Eischlag'n scho gfalln.“

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Reontine v. Winterfeld.

Ellen schloß die Tür auf und nahm den Brief. Dann schloß sie sich wieder ein.

Ein Kuvert ohne Aufschrift, — sie riß es auf.

Da las sie die mit Bleistift mühsam geführten Worte: „Habe nicht mehr viel Zeit — möchte Sie noch einmal sehen. Römer.“

Aufrecht stand sie im Zimmer, den Brief in der Hand. Ein paar mal strich sie sich über die Stirn, — mechanisch, — abwesend.

Dann nahm sie Hut und Jacke und legte sie in den Koffer.

Als sie den Türgriff schon in der Hand hielt, blieb sie plötzlich stehen, wie in jähem Bögen.

Was wollte sie tun? Zu wem wollte sie gehen? Sie — ganz alleine, ein junges Mädchen? In seine Wohnung? An sein Bett? Was würden die andern alle sagen?

Lastend griff sie nach dem nächsten Stuhl und setzte sich.

Da knisterte das Papier, das sie noch immer in ihrer Hand hielt.

Mühsam sprang sie auf, die Bähne fest zusammengepreßt, — die Hand zur Faust geballt.

Aus der Tür schlich sie sich, — leise, — leise wie ein Dieb.

Je weiter sie ging, — die lärmende Straße entlang, — desto sicherer ging sie, — desto fester, — stolzer. —

Denn sie wußte, sie mußte stark sein jetzt. Sie sollte ja einem Sonnen bringen, — einem, — der mit dem Lode rang. —

Niemand war bei ihm gewesen als Ernst. Der hatte sie groß angesehen, als sie in die Tür trat. Dann war er still hinausgegangen.

Römer hatte sie noch erkannt. Ein glückliches Lächeln ging über sein Gesicht, das schon die wächserne Todesblässe überzog. Bis zuletzt kniete sie an seinem Bett und hielt seine Hand.

Dann, — als die Sonne unterging, — schloß er ein, — für immer.

Seine Kameraden waren noch gekommen, ihn zu sehen. Ernst stand vor der Tür und hielt Wache, — niemand durfte hinein. Dann — als alles zu Ende, — führte er Ellen hinaus. Er wollte sie nach Hause bringen, aber sie schüttelte den Kopf, — da ließ er sie gehen.

Unten im Hausflur kam ihr Ernst entgegen. Als er Ellen sah, flog ein Erzdreden über sein Gesicht, — ein tiefes Erschauern.

Sie sah ihn an in großer Angst, er möchte etwas sagen, — etwas, das sie in dieser Stunde nicht ertragen könnte.

„Knut, — willst du — eine Strecke — mit mir kommen? Ich habe dir etwas zu sagen.“

Langsam ging er neben ihr her durch die dämmrige Straße.

Jetzt blieb sie stehen und lehnte sich an eine Hauswand. —

„Knut, — was du heute erfährst, ist nur für dich. Als mein Heiliges lege ich es in deine Hände. Sprich mit niemand darüber, — selbst nicht mit Lies. Sie wird fragen, und das ertrüge ich nicht. Sage es auch Ernst. Ihr werdet beide schweigen, — ich weiß es. Nun rufe mir bitte eine Droschke. Ich kann nicht mehr.“

Er half ihr in den Wagen, — sorglich, — tiefbewegt. „Dan“ drückte er ihre Hand.

„Da kannst dich auf mich verlassen, Ellen. Armes, armes Kind.“

Dann ließ er sie allein nach Hause fahren und ging zurück zu dem Toten. —

Keiner von ihnen hatte Gisela gesehen, die im dunklen Abendmantel auf der anderen Seite der Straße stand.

Ganz besonders schwer wurde Lies diesmal der Abschied von ihrer Schwester. Sie hatte noch so viel zu fragen, mit ihr bereden mögen. Aber Ellen war so ernst und abweisend, hatte sich so ganz in ihr Inneres zurückgezogen und ließ niemand hineinsehen. Lies ahnte nicht, was in der Seele ihrer Schwester vorging. Sie drang auch nicht weiter in die andere. Wenn Ellen Bedürfnis nach Aussprache hätte, würde sie schon von selbst kommen. Mit doppelter Liebe und Zärtlichkeit umgab sie ihr Schwesterchen, nun die Trennung so dicht bevorstand.

Es war ein kühler, regnerischer Tag, als sie dann mit Ellen zur Bahn fuhr. Knut hatte sie nicht begleiten können. Er wollte dem jungen Römer die letzte Ehre erweisen, den man heute zu seiner letzten Fahrt an die Bahn brachte. Hand in Hand saßen die Schwestern in der geschlossenen Droschke. Durch die Straßenköpfe piff ein kalter, häßlicher Wind. Da, an einer Straßenbiegung, stockte der Verkehr. Vier schwarzbehängte Pferde zogen den blumenüberschütteten Sarg Römers. Auf und ab, in gleichem Schritt, wippten die Helme des nachfolgenden Offizierskorps. Sie mußten halten, bis der Zug vorüber war. Regungslos saßen die beiden Frauen. Lies liefen die großen Tränen über die Wangen.

Ellen rührte sich nicht.

Langsam bog der Trauerzug in die Bahnhofstraße ein.

16. Kapitel.

Nun war es wirklich Winter geworden, eisiger, oft preussischer Winter. Lies war, soviel es ihre Zeit erlaubte, mit Gisela zusammen, sie aufzuheitern und „vernünftiger zu machen“, wie Knut sagte. Mit war nun schon ein Jahr alt und entwickelte sich immer mehr zur Freude seiner Eltern. Wenn Knut aus der Universität nach Hause kam, arbeitete er oft bis in die Nacht hinein an einem Geschäftswert, das bald erscheinen sollte.

„Ihr Brüder Rainer wollt viel zu schnell berühmt werden“, sagte Lies ihn oft ein wenig schmolle, „dann das nicht ebenso gut ein paar Monate später erscheinen? Du machst dich noch ganz krank.“

Ja, das muß wohl so im Rainerschen Blut stehen, denn Ernst war auch von einer rastlosen Tätigkeit, mehr denn je. Seine Klinik hatte sich bedeutend vergrößert, seine Praxis so ausgedehnt, daß alle anderen erkaunt die Köpfe schüttelten, wie er's überhaupt nur schaffen konnte.

Auch den Titel eines Professors erhielt er diesen Winter schon, obgleich er noch sehr jung dafür war. Und doch war dieser gesuchte, vergötterte Arzt, der auf dem Gipfel seines Könnens und seines Glüdes zu stehen schien, nicht glücklich. Trotzdem er sich auf das Kind freute, nach dem er sich so gelehnt. Gisela war launiger und eigenwilliger denn je. Er trug es mit ruhender Geduld und sagte sich, daß ein gut Teil davon auf ihren Zustand zu schieben sei. Aber er kam seiner Frau nicht näher, auch nicht in dieser Zeit, was Lies heimlich immer gehofft hatte. —

(Fortf. folgt.)

Radio STÄHLER

TELEF. 180

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 23. Juni.

7—8.15: Von der Aorag, Hamburg: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Cap Bolonio“. 8.15—9.15: Morgenfeier, veranstaltet von der Methodistengemeinde, Frankfurt a. M., Merianplatz. 11—11.30: Elternstunde. 11.30—12.30: Von Mannheim: Fuldigung der Schüler der Schillerschule am Schillerdenkmal anlässlich des 150jährigen Jubiläums des National-Theaters. 12.30: Jahnminutenfeier der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 13—14: Frühmorgensrundgang durch den Zoo, Führung Dr. Kurt Priemel. 14—15.00: Konzert des Volkschors Westend. 15—16.00: Stunde der Jugend. 16—17.00: Stunde des Landes, unter Leitung von Dr. Carl Gebhardt. 17.15—19.00: Von Berlin: Fußball-Länderspiel Deutschland—Schweden. 19—19.30: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung: „Rheinische Schwänke“, erzählt von Rector Wehrhan. 19.30—20.00: „Frau Böck“, Novelle von Jens Peter Jacobsen. 20—21.00: Vom Kirchhof Wiesbaden: Konzert des Stadt-Kirchenorgels. 21—21.45: Von Gr.-Steinheim: Johannisfeier unter der alten Gerichtskinde. 21.45: „Der Hochzeitsabend“, Lustspiel in einem Aufzuge von Peter Hainken; ansschl. Tanzmusik.

Montag, den 24. Juni.

6.30: Morgengymnastik; anschließend Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Buntes Programm. 15.05 bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Vesperstunde. 18.30—18.45: Viertelstunde der Deutschen Reichspost: „Postalische Wink für die Reisezeit“, Vortrag von Oberpostinspektor Hembus. 18.45—19.20: „Schwäbische Kunde“, Dialektvorträge von Alfred Auerbach. 19.20—19.40: Vortragsklub der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. „Aktuelle Steuerfragen“. 19.45—19.50: Englische Literaturproben. 19.50 bis 20.15: Englischer Sprachunterricht. 20.15: Gastspiel von Mitgliedern des Staatstheaters Wiesbaden: Der Postillon von Conje-meau, komische Oper in drei Aufzügen.

Radio-Anlagen

durch H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.

Zehn Jahre „Frieden“.

Am 28. Juni werden es 10 Jahre her sein, daß die Vertreter der 27 „Siegerstaaten“ im Spiegelsaal des großen französischen Ludwig zu Versailles zusammengekommen sind, um den Vertretern des „besiegten“ deutschen Volkes das Diktat des sogenannten „Friedensvertrages“ zur Unterschrift vorzulegen, an dessen Folgen wir und mit uns so gut wie die ganze Welt in diesen letzten vergangenen 10 Jahren zu leiden hatten und darüber hinaus noch zu leiden haben werden, wenn — wie es erst jetzt im Youngplan beschlossen worden ist — unsere Kinder und Kindeskindesten noch unter der Milliardenlast frönen müssen. Die ungeheuerlichen Forderungen, die das Versailler Diktat an unser Volk gestellt hat, die Milliarden an Sachwerten und barem Geld, die wir bereits liefern mußten und noch zu liefern gezwungen sind, die Abtretungen und Auslieferungen deutschen Landes und der Kolonien, — all das hat auch unsere ehemaligen Feinde weder politisch noch kulturell, noch vor allem wirtschaftlich auch nur um einen Schritt weitergebracht. Trotz aller Gutmachungen, die wir geleistet haben, ist Frankreich noch immer an seinen Geldgeber Amerika verschuldet. Dazu hängt das Demoskleschwert der Kriegsschuldlüge dauernd über Deutschland, so daß ein sich redlich mühenes Volk aller Stimmen der Vernunft zum Trotz noch heute das Mal der Unehre tragen muß, obwohl in aller Welt längst erwiesen ist, daß die Phrase von der „Allenschuld Deutschlands am Weltkriege“ nicht mehr als stichhaltig angesehen werden kann. Ein Heer von Staatsmännern hat in endlosen Konferenzen in Paris, London, Genf, Locarno und lehtin wieder in Madrid versucht, das viele Hunderte von Paragraphen umfassende Dokument zu kommentieren und ihm einen praktischen Inhalt zu geben. Bisher leider völlig ergebnislos!

Mit Recht hat man in weiten Kreisen unseres deutschen Volkes gefordert, den 28. Juni als einen Volkstrauertag gesetzlich festzulegen. Es ist um so mehr bedauerlich, daß diesem Wunsche an führender Stelle nicht Rechnung getragen worden ist, da hier der ganzen Welt ein gutes Beispiel gegeben worden wäre, wie ein ehrliches und arbeitswilliges Volk seine Schmach erkennt und in der Trauer über sein Schicksal neue Kräfte sucht, um aus der Schwere dieser Zeit in eine bessere Zukunft sich emporzurufen. In diesem Sinne ist es zu begrüßen, daß am 10jährigen Gedenktage des Versailler Diktates wenigstens überall in deutschen Landen von großen Organisationen, Verbänden, Vereinen und Privatgesellschaften öffentlich Protest erhoben wird gegen die Schmach der Kriegsschuldlüge. Nur so können wir den im Auslande für unsere Sache eintretenden Verbänden und Persönlichkeiten helfen im Kampf für die Wahrheit. Aus der Mitte des ganzen Volkes heraus muß machtvoll die Kundgebung erfolgen, daß wir mit dem Male der Kriegsschuldlüge belastet, nicht mitarbeiten können an der endlichen Befriedung der Welt, die nicht nur allein für uns, sondern für alle noch heute unter den Folgen des Weltkrieges leidenden Völker so dringend notwendig ist. M. R.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der Reichstag ist eifrig mit der Statberatung beschäftigt. Jetzt sind auch die Haushalte des Verkehrsministeriums, der Reichswehr- und der Reichsfinanzverwaltung beraten. Ist noch der Etat des auswärtigen Amtes verabschiedet, kann die dritte Lesung des ganzen Voranschlags beginnen. Sie wird nur kurz sein, und man hofft, Ende dieses Monats in die Ferien gehen zu können. Selbstverständlich kann dieser Arbeitsplan nur eingehalten werden, wenn sich keine unvorhergesehenen Hindernisse einstellen.

Mit dem Reichswehretat ist auch die zweite Rate des einst viel umstrittenen Panzerkreuzerbau genehmigt worden. Bei der Beratung des Haushalts der Reichsfinanzverwaltung kam es zu einer ausgiebigen Debatte über die Lage der Reichsfinanz. Viel Neues konnte die Aussprache nicht bringen. Ebenfalls die einleitende Rede des Finanzministers Dr. Hilferding. Man wußte schon vorher, wie gespannt die Finanzlage des Reiches ist. Ein Sanierungsprogramm konnte der Minister noch nicht vorlegen. Er will zuwarten, bis die Pariser Sachverständigenbeschlüsse endgültig angenommen sind, damit er in seinem neuen Finanzprogramm bereits die Wirkungen des neuen Reparationsplanes berücksichtigen kann.

Die Reichsbahn hat jetzt bei der Reichsregierung den bereits angekündigten Antrag auf Zustimmung zu einer Erhöhung der Tarife offiziell gestellt. Sie begründet ihn hauptsächlich mit der Notwendigkeit, die Löhne der Eisenbahnarbeiter aufzubessern, wofür etwa 50 Millionen Mark Mehraufwendung jährlich nötig seien, eine Mehraufwendung, die sie auf andere Weise nicht decken könne. Als der Antrag noch nicht vorlag, aber schon in Aussicht stand, hat Reichsverkehrsminister Dr. Siegel im Reichstag erklärt, die Reichsregierung werde ihre Zustimmung dazu nicht geben. Offenbar bleibt es dabei. Die deutsche Volkswirtschaft kann zur Zeit eine Tarifierhöhung der Reichsbahn nicht ertragen. Preissteigerungen und neue Lohnkämpfe wären die Folgen. Man muß daher hoffen, daß es gelingt, die Reichsbahn auf anderen Gebieten soweit zu entlasten, daß sie keine Tarifierhöhung braucht. Der neue Young-Plan scheint eine Möglichkeit zu bieten, indem er die Reichsbahn von der Verpflichtung befreit, die von ihr erhobene Verkehrssteuer als Reparationszahlung abzuliefern. Hier ist eine Reserve vorhanden, aus der die Lohnsteigerungen gedeckt werden könnten.

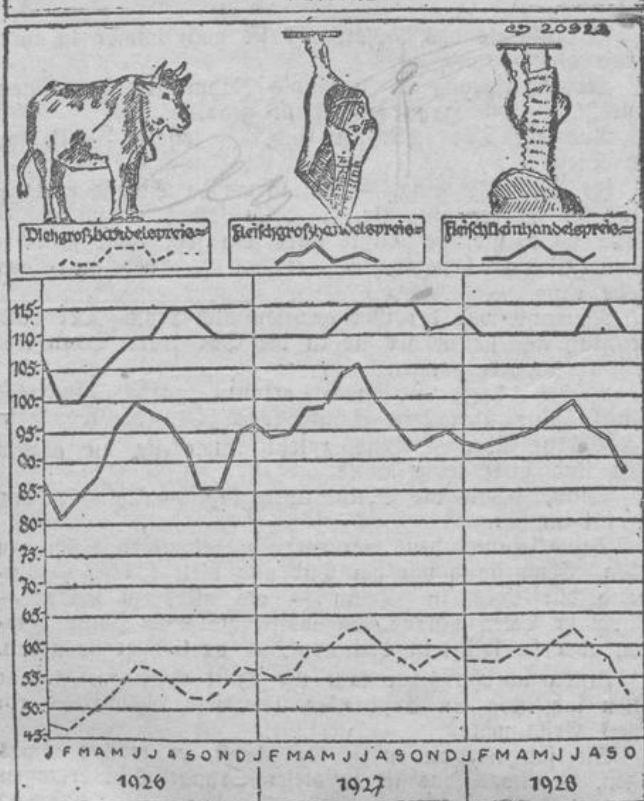
Verwunderung und Widerspruch hat der Beschluß des Reichskabinetts erregt, die dringend nötige Reform der Arbeitslosenversicherung auf den Herbst zu vertagen. Auch Reichstagsfraktionen der Regierungsparteien

sind mit diesem Beschluß nicht einverstanden. Sie weisen darauf hin, daß ohne eine Reform der Arbeitslosenversicherung keine Sanierung der Reichsfinanzen möglich ist. Eine solche Reform aber wird um so schwieriger, je weiter man sie hinausschiebt. Aus diesen Gründen haben die Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Demokratischen Partei Anträge zu einer Reform der Arbeitslosenversicherung angekündigt. In den Reihen der Sozialdemokraten und des Zentrums, also zweier anderer Regierungsparteien, haben diese Ankündigungen stark verstimmt. Möglicherweise kann es über diese Frage noch zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungskoalition und damit auch zu einer innerpolitischen Krise kommen.

Das wichtigste außenpolitische Ereignis der abgelaufenen Woche ist der Besuch Stresemanns in Paris. Der deutsche Außenminister ist auf der Rückreise von der Madrider Völkerbundstagung in der französischen Hauptstadt eingetroffen und hat dort zunächst mit seinem französischen Kollegen Briand konferiert; später kam dann noch der französische Ministerpräsident Poincaré dazu. Poincaré hält sich sonst von persönlichen Zusammenkünften mit ausländischen Ministern möglichst fern. Er hat deshalb auch noch nie die Völkerbundveranstaltungen besucht. Offenbar liebt er die neue diplomatische Methode der persönlichen Aussprache zwischen führenden Staatsmännern nicht. Er hält es lieber mit der alten, die den Verkehr zwischen den Staaten allein durch Gesandte und Botschafter besorgen läßt. Vielleicht befürchtet er, daß im persönlichen Zusammenreffen die Gegenseite etwa gar verführen wolle, ihn von den „Verträgen“ — lies: Versailler Vertrag und die übrigen Dokumente, die ihm gefolgt sind — etwas abzuhandeln. Und diese Verträge sind dem streitbaren französischen Ministerpräsidenten doch heilig. Kein Titelchen, kein Häufchen darf daran geändert werden! So sagt und schreibt er nun schon seit zehn Jahren. Die Pariser Unterredung ist, wie berichtet wird, gut und freundschaftlich verlaufen. Aus einer halbamtlichen Mitteilung von französischer Seite geht hervor, daß man sich hauptsächlich über die Abhaltung einer Konferenz unterhalten hat, auf der die Regierungen Englands, Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Italiens und Japans vertreten sein sollen. Diese Konferenz dürfte in der zweiten Hälfte Juli — wahrscheinlich in der Schweiz — zusammenkommen, um über die Vorschläge der Pariser Sachverständigen endgültig zu beschließen. Bis dahin müssen dann die Parlamente der beteiligten Staaten bereits Stellung genommen haben. Jetzt hat lediglich das französische Kabinett den Young-Plan angenommen. Selbstverständlich hat Dr. Stresemann in der Pariser Besprechung auch die Frage der Rumung der besetzten deutschen Gebiete angesprochen — ein Thema, von dem man in Frankreich nicht gerne spricht. Für Deutschland liegen die Dinge natürlich anders: die Rumung scheint uns eine wesentliche Voraussetzung für eine Zustimmung zum Young-Plan zu sein. In der Pariser Ministerbesprechung konnte endgültige Beschlüsse natürlich nicht gefaßt werden, aber man darf wohl annehmen, daß solche vorbereitet worden sind.

Zwischen Frankreich und dem neuen englischen Ministerpräsidenten Macdonald hat es schon eine recht erhebliche Verstimmung gegeben. Ein Londoner Blatt hatte nämlich einen vor Monaten geschriebenen Aufsatz Macdonalds über die Winderheitenfrage veröffentlicht und, da in diesem Artikel auch die Elsäßer zu den Winderheiten gerechnet worden waren — warum auch nicht? — ist man in Frankreich über Macdonald stark verknüpft. — Der neue amerikanische Botschafter in London, General Dawes, ist in der englischen Hauptstadt durch ein großes Bankett feierlich begrüßt worden. Man hat erwartet, daß Dawes bei diesem Anlaß ganz bestimmte Vorschläge Amerikas über eine Verringerung der beiderseitigen Seerüstungen überbringen werde. Das war aber nicht der Fall: sowohl Botschafter Dawes wie der englische Außenminister Henderson sprachen nur in ganz allgemeinen Wendungen von der Notwendigkeit, zu einem Abkommen zwischen Amerika und England zu gelangen. Nebensächlich ist es wieder unsicher geworden, ob Macdonald zur Förderung dieses Planes selbst nach Amerika reisen wird.

Spanne zwischen Vieh- und Fleischpreise im Rhein.



Die Vorbereitungen für die Weltfahrt des „Grafen Zeppelin“.

Die Amerikafahrt vorerst abgesagt.

Wie ein Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union erfährt, sind nunmehr die Untersuchungen der Motoren abgeschlossen. Wie verlautet, sind für die Störungen, die auf der letzten Fahrt eintraten, die Spiralfederkuppelungen verantwortlich zu machen, die jetzt abgeändert werden und in ihrer abgeänderten Form selbstverständlich erst sehr eingehend ausprobiert werden.

Die Amerikafahrt ist vorerst abgesagt worden, da vornehmlich erst die Weltfahrt unternommen werden wird. Diese hofft man etwa am 15. Juli antreten zu können. Die Vorbereitungen hierfür sind reiflos getroffen und können nicht mehr ohne mit ganz erheblichen Kosten verbundenen Umbisponierungen abgeändert werden. Die endgültige Entscheidung hierüber fällt am Mittwoch oder Donnerstag. Die nächste Amerikafahrt wird 1930 stattfinden.

Die Meldungen über die Erteilung des Alleinrechtes für Berichterstatter auf der Weltfahrt eilen den Tagesnachrichten. Zurzeit schweben noch Verhandlungen mit deutschen, japanischen und amerikanischen Unternehmen, doch sind diese noch zu keinem Abschluß gekommen. U. a. bezieht sich die auf den bisherigen Fahrten beteiligte gewesene amerikanische Hearst-Presse, ein japanisches Unternehmen und die beiden bekannten deutschen Unternehmen. Es ist beabsichtigt, nur verhältnismäßig wenig Pressevertreter an Bord zu nehmen, um möglichst viel Platz für die Passagiere freizuhalten, deren endgültige Zahl jetzt noch nicht feststeht, von denen sich aber bereits eine ganze Anzahl für die Teilnahme an der Weltfahrt gemeldet haben.

Zur Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs.

Eine Verordnung des Reichsverkehrsministeriums.

Wie das Reichsverkehrsministerium neuerdings mitteilt, ist durch die Verordnung über Änderungen der Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs vom 16. März 1928 die Verwendung gewöhnlicher Vollgummireifen für Kraftfahrzeuge verboten worden. Für Kraftfahrzeuge, die vor dem 1. Juli 1928 bereits zum Verkehr zugelassen waren, gelten die früheren Vorschriften über Bereifung noch bis zum 1. Juli 1929, für die Bereifung der von ihnen mitgeführten Anhänger noch bis zum 1. Januar 1930. Das Verbot wurde in erster Linie zur besseren Schonung und zur Verminderung der Gebäuderückstellungen erlassen. Da nun die Innehaltung der gesetzlichen Fristen von einem Teil der Kraftfahrzeugbesitzer gewisse geldliche Opfer verlangt, werden in letzter Zeit Stimmen laut, welche unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage im Interesse der Kraftfahrzeugbesitzer eine Verlängerung der Aufbrauchfrist für den gewöhnlichen Vollgummireifen fordern. Demgegenüber sind jedoch die hohen Werte zu berücksichtigen, welche die von den Kraftfahrzeugen benutzten Straßen und die den Erschütterungen durch den Kraftfahrzeugverkehr ausgesetzten Gebäude darstellen. Auch darf bei der Beurteilung nicht außer acht gelassen werden, daß eine bessere Bereifung der Fahrzeuge deren Lebensdauer wesentlich verlängert und sich auch so für die Fahrzeughalter wirtschaftlich auswirkt. Das Reichsverkehrsministerium vertritt daher den Standpunkt, daß die im Interesse der Straßen- und Gebäudeerhaltung auf dem Spiel stehenden volkswirtschaftlichen Werte eine Verlängerung der Fristen für Lastkraftwagen und für Anhänger nicht zulassen. Es muß daher bei den oben genannten Terminen bleiben.

Der Streit um die Wüschelrute.

Der Preussische Pressedienst hat kürzlich eine Flugschrift der Preussischen geologischen Landesanstalt angekündigt, in der die Veruche beschrieben werden, die 1921 von dieser Anstalt mit drei Rutengängern angestellt worden sind. Die Rutengänger sollen bei diesen Veruchen völlig verlagert haben, so daß die Skeptis der geologischen Kreise damit sich als berechtigt erwiesen habe. Hierzu wird uns von einem geprüften Rutengänger geschrieben, daß von den Geologen der Unterschied zwischen geprüften und ungeprüften Wüschelrutenforschern nicht immer beachtet werde; auch in diesem Falle habe es sich bei den herangezogenen Herren nicht durchweg um geprüfte Rutengänger gehandelt.

Aus der Praxis unseres Gewährsmannes dürften folgende Fälle aus der hiesigen Gegend besonders interessieren: In Busch war auf Rat des Landesgeologen 1920 in der Reimfabrik von Mele eine Bohrung ohne Erfolg 120 Meter niedergebracht worden. In der Nähe dieser Bohrung fand der Rutengänger eine genügend starke einwandfreie Wasser führende Aber in einer Tiefe von nur 21 Metern. Durch eine Bohrung wurde eine so starke Wasserader erschlossen, daß sie im Bohrloch über Tag stieg. Auch die Mequinsche Maschinenfabrik und die Lokomotivfabrik von Freitag wurden durch den Rutengänger mit einwandfreiem Wasser versorgt. In Griesheim a. M. waren auf Anraten Wasserfunder in der Nähe des Wasserwerkes zehn Bohrungen auf je 80 Meter Tiefe ausgeführt worden und zwar ohne jeden Erfolg. Der Rutengänger gab einige Meter von diesen Bohrungen entfernt eine starke Wasserader in einer Tiefe von 32–34 Metern an, die in einer Tiefe von 32 Metern dann auch erschlossen wurde, so daß die Stadt von ihren Wasserfragen befreit werden konnte. In Eberstadt (Hessen) wurde eine starke Wasserader so günstig festgestellt, daß ein freier Auslauf erzielt werden konnte. Der hiesige Landesgeologe rief dringend von der Schürfung ab; sie wurde aber trotzdem mit vollem Erfolg ausgeführt. Auch Bad Soden bei Saalminster verdankt seinen neuen Sprudel, der am 27. September 1928 erschlossen wurde, dem Rutengänger. So einwandfrei, wie die geologische Anstalt es darstellt, scheint das Vergehen der Rutengänger denn doch nicht festzustellen, vielmehr lassen die angeführten Beispiele, zu denen man noch andere fügen könnte, erkennen, daß auch häufig starke Erfolge erzielt worden sind.

Am 29. und 30. Juni Bezirksturnfest in Sendungen

büßig gebed
fähig. In d
bleichwert ei
Flugzeughal
und Arbeiter

Preis

Gruppe I.

Ehrenp
Chr. Balb
Ehrenpreis
Wittgenstein
1. Preis 30
RM. Wilh.
Kaiser, Wom
mershausen.
20 RM. F
Grebe, Vog
3. Pr. 15
Fr. Grüben
hausen, Stül
laasphe. 4.

Gruppe I.

Ehrenp
zu Sahn-Wit
Berge, Sch
Ehrenpreis
30 RM. W
Ernst Hadl
Weidenhau
20 RM. H
ring, Feubi
bach. 2. P
15 RM. G
Hemshlar.
3. Pr. 10
Spies, Wei
dorf. 3. P
10 RM. W
Schreiber, 2
4. Pr. 5 R
Def.-Verto.
4. Pr. 5 R
haus, Sasse
hausen.

Gruppe II.

Ehrenp
von Sahn-W
Feudingerh
Karl Althau
burg 20 RM
15 RM. C
Fr. Wagene
Marthausen
2. Pr. 10 R
Alfred. 2
2. Pr. 10
Hr. Reinh
feld. 3. Pr.
5 RM. K
Hornigshau
brück. 3. Pr.
5 RM. H
Feige, Schm
hütte. 3. Pr.
Chr. Settem
Sassenhau
meder. 4. R
Gg. Henk, C
lar. 4. Pr.
3 RM. Chr

Gruppe III.

Ehrenp
Sahn-Witt
hütte. Ehren
brecht zu C
hausen, Alm
Aug. Houn
Diedel, Ern
1. Pr. 15
Fuchs, Hen
2. Pr. 10
10 RM. G
Schmidt, W
brück. 2. P
10 RM. W
Erndtebrück.
2. Pr. 10 R
Menn, Ern
3. Pr. 5 R
Heinrich, C
hausen. 3.
5 RM. A
Weide. 3.
5 RM. W.
Erndtebrück.
3 RM. H
Hornigshau
Weide. 4.
Chr. Balb,
4. Pr. 3 R
Spies, Mar
hausen. 4.

Gruppe IV.

Ehrenp
Sahn-Witt
brück (Nein
Amtes Alf
15 RM. 2
Chr. Balb,
Verleburg.
Hent, Arfel
10 RM. H
Claudy, W
Hemshlar.
3. Pr. 5 R
Dörsbach,
3. Pr. 5 R
Spies, Mar
5 RM. Ch

billig gedeckt werden. Der Erzbergbau war nicht aufnahmefähig. In der metallverarbeitenden Industrie hat ein Weißblechwerk einen größeren Auftrag — Lieferung von fünf Flugzeughallen — von der türkischen Regierung bekommen und Arbeiter eingestellt.

Preisverzeichnis Tierchauvest 1929.

Gruppe I. a) Bullen über 2 Jahre alt.

Chrenpreis Landestulrgelellschaft Sauerland 40 RM.
Chr. Bald, Eichenhof, große bronzene Staatspremißmünze].
Chrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten August zu Sahr
Wittgenstein-Hohenstein, 30 RM. H. Wetter, Wingeshausen.
1. Preis 30 RM. Ch. Fiezieler, Puderbach. 1. Preis 30
RM. Wih. Homrigh. Schwarzenau. 1. Preis 30 RM. H.
Kaiser, Bomelsdorf. Preis 20 RM. Wih. Franz, Ver-
mershausen. 2. Pr. 2 RM. Gemeinde Berghaufen. 2. Pr.
20 RM. Fr. Grübner, Sassenhausen. 2. Pr. 20 RM.
Grebe, Dohlat. 3. Pr. 15 RM. H. Wetter, Wingeshausen.
3. Pr. 15 RM. Frh. Frank, Holzhausen. 3. Pr. 15 RM.
Fr. Grübner, Sassenhausen. 3. Pr. 15 RM. W. Homrig-
hausen, Stünzel. 4. Pr. 10 RM. Aug. Schreiber, Nieder-
losche. 4. Pr. 10 RM. Otto Feuring, Rischheim.

Gruppe I. b) Bullen 1—2 Jahre alt.

Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten Gustaf Albrecht
zu Sohn-Wittgenstein-Berleburg 30 RM. W. Aufferbach-
Berge, Schameber (große bronzene Staatspreismünze).
Ehrenpreis des Kaufmanns Hrch. Radenbach, Erdtebrück
30 RM. Wiltz. Homrich, Schwärzenau. 1. Preis 20 RM.
Ernst Hadler, Weide. 1. Preis 20 RM. Ehr. Aichstein,
Weidenhausen. 1. Pr. 20 RM. Hrch. Fischer, Aue. 1. Pr.
20 RM. H. Kaifer, Womelsdorf. 2. Pr. 15 RM. H. Feur-
ring, Feudingerhütte. 2. Pr. 15 RM. Ehr. Heinrich, Stein-
bach. 2. Pr. 15 RM. Ehr. Douthel, Sittangel. 2. Pr.
15 RM. Grebe, Doglar. 2. Pr. 15 RM. Ehr. Hansmann,
Hemschlar. 2. Pr. 15 RM. Fürtill, Def.-Verw. Berleburg.
3. Pr. 10 RM. Grebe, Doglar. 3. Pr. 10 RM. Wive,
Spies, Weidenhausen. 3. Pr. 10 RM. Ehr. Bald, Eichen-
dorf. 3. Pr. 10 RM. Ehr. Kroh, Raumländ. 3. Pr.
10 RM. Wive, Spies, Weidenhausen. 3. Pr. 10 RM. Aug.
Schreiber, Niederlaasphe. 4. Pr. 5 RM. Fr. Spies, Baide.
4. Pr. 5 RM. Gg. Gent, Baide. 4. Pr. 5 RM. Fürtill.
Def.-Verw. Berleburg. 4. Pr. 5 RM. Fr. Böhl, Melbach.
4. Pr. 5 RM. H. Göbel, Banfe. 4. Pr. 5 RM. Gg. Alt-
haus, Sassenhausen. 4. Pr. 5 RM. Gg. Spies, Weiden-
hausen.

Gruppe II. Ältere Fuchskühe (vor dem 19. 6. 1924 geb.).

Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten Gustav Albrecht von Sahn-Wittgenstein-Berleburg 20 RM. W. Neuffer-Feubingerhütte. Ehrenpreis vom Amt Erndtebrück 20 RM. Karl Althaus, Benfe. Ehrenpreis vom Kornhaus Berleburg 20 RM. Wilh. Sackmannshausen, Erndtebrück. 1. Preis 15 RM. Ehr. Dreisbach, Nüppershausen. 1. Pr. 15 RM. Fr. Wagener, Laaspheerhütte. 1. Pr. 15 RM. Karl Spies, Marthausen. 1. Pr. 15 RM. Fr. Sonneborn, Hemschlar. 2. Pr. 10 RM. H. Mintz, Altfeld. 2. Pr. 10 RM. W. Henf, Altfeld. 2. Pr. 10 RM. Fr. Sackmannshausen, Laasphe. 2. Pr. 10 RM. Althaus-Birtes, Benfe. 2. Pr. 10 RM. Frsch. Reinhard, Altmshausen. 2. Pr. 10 RM. W. Henf, Altfeld. 3. Pr. 5 RM. W. Homrighausen, Altmshausen. 3. Pr. 5 RM. Karl Spies, Marthausen. 3. Pr. 5 RM. W. Homrighausen, Stillingel. 3. Pr. 5 RM. Gg. Elmpir, Erndtebrück. 3. Pr. 5 RM. Ludw. Althaus, Sassenhausen. 3. Pr. 5 RM. H. Dörnbach, Schameder. 3. Pr. 5 RM. Karl Feige, Schwarzjannau. 3. Pr. 5 RM. W. Neuffer-Feubingerhütte. 3. Pr. 5 RM. Karl Belz, Erndtebrück. 4. Pr. 3 RM. Ehr. Lettermann, Altfeld. 4. Pr. 3 RM. Aug. Hadler, Sassenhausen. 4. Pr. 3 RM. Ludw. Birtelbach-Laie, Schameder. 4. Pr. 3 RM. H. Klein, Hemschlar. 4. Pr. 3 RM. Gg. Henf, Sassenhausen. 4. Pr. 3 RM. R. Fuchs, Hemschlar. 4. Pr. 3 RM. L. Althaus, Sassenhausen. 4. Pr. 3 RM. Ehr. Balz, Eichendorf.

Gruppe III. Jüngere Fuchsfühe (nach dem 19. 6. 1924 geb.).

Ehrenpreis St. Durchlaucht des Fürsten August zu
 Sahn-Wittgenstein-Hofenstein 20 RM. Feuring, Feudinger-
 hütte. Ehrenpreis St. Durchlaucht des Fürsten Gustav Al-
 brecht zu Sahn-Wittgenstein-Vierleub 20 RM. Fr. Homrig-
 hausen, Umtshausen. Ehrenpreis vom Amt Banse 20 RM.
 Aug. Homrighausen, Erndtebrüd. 1. Preis 15 RM. W.
 Didel, Erndtebrüd. 1. Pr. 15 RM. J. Born, Berghausen.
 1. Pr. 15 RM. Heinrich, Steinbach. 1. Pr. 15 RM. R.
 Zuchs, Hemfchar. 1. Pr. 15 RM. L. Knebel, Stünzel.
 2. Pr. 10 RM. Schmannhausen, Erndtebrüd. 2. Pr. 10
 RM. S. Schmannhausen, Erndtebrüd. 2. Pr. 10 RM. H.
 Schmidt, Umtshausen. 2. Pr. 10 RM. L. Schmidt, Erndte-
 brüd. 2. Pr. 10 RM. Fr. Sonnborn, Hemfchar. 2. Pr.
 10 RM. A. Dietrich, Weide. 2. Pr. 10 RM. Gg. Limper,
 Erndtebrüd. 2. Pr. 10 RM. W. Neuser, Feudingerblüte.
 2. Pr. 10 RM. W. Didel, Erndtebrüd. 2. Pr. 10 RM. W.
 Menn, Erndtebrüd. 3. Pr. 5 RM. Gg. Grebe, Doglar.
 3. Pr. 5 RM. Chr. Lettermann, Urfeld. 3. Pr. 5 RM.
 Heinrich, Steinbach. 3. Pr. 5 RM. A. Radenbach, Berg-
 hausen. 3. Pr. 5 RM. H. Feuring, Feudingerblüte. 3. Pr.
 5 RM. A. Dietrich, Weide. 3. Pr. 5 RM. A. Dietrich,
 Weide. 3. Pr. 5 RM. Karl Feige, Schloßgrasau. 3. Pr.
 5 RM. W. Weber, Feudingerhütte. 3. Pr. 5 RM. E. Vels,
 Erndtebrüd. 3. Pr. 5 RM. Zuchs, Hemfchar. 4. Preis
 3 RM. Homrighausen, Erndtebrüd. 4. Pr. 3 RM. Fr.
 Homrighausen, Umtshausen. 4. Pr. 3 RM. A. Dietrich,
 Weide. 4. Pr. 3 RM. H. Limper, Urfeld. 4. Pr. 3 RM.
 Chr. Balb, Stünzel. 4. Pr. 3 RM. Chr. Balb, Stünzel.
 4. Pr. 3 RM. Chr. Balb, Eichendorf. 4. Pr. 3 RM. Karl
 Spies, Marthausen. 4. Pr. 3 RM. Fr. Grübener, Sassen-
 hausen. 4. Pr. 3 RM. Karl Grübener, Sassenhausen.

Gruppe IV. Weitere Fuchgründer (vor dem 19. 6. 1927 geb.).

Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten August zu
Sohn-Wittgenstein-Hohenstein 20 RM. Gg. Limper, End-
brück (kleine bronzene Staatspreismünze). Ehrenpreis des
Amtes Altfeld 20 RM. S. Dörnbach, Schameder. 1. Preis
15 RM. Albr. Radenbach, Berghausen. 1. Pr. 15 RM.
Chr. Bald, Eichendorf. 1. Pr. 15 RM. Jüril. Del. Ver-
berleburg. 1. Pr. 15 RM. Hofius, Jinje. 2. Pr. 10 RM.
Hent, Altfeld. 2. Pr. 10 RM. Griefling, Schameder. 2. Pr.
10 RM. Herrm. Hof, Wingeshausen. 2. Pr. 10 RM. Hugo
Claudy, Womelsdorf. 2. Pr. 10 RM. Gr. Sonnenborn,
Hemischlar. 2. Pr. 10 RM. Sofmannshausen, Endtebrück.
3. Pr. 5 RM. Wagener-Reuters, Endtebrück. 3. Pr. 5 RM.
Dörnbach, Birtelbach. 3. Pr. 5 RM. Koch, Wingeshausen.
3. Pr. 5 RM. Aug. Bald, Rinthe. 3. Pr. 5 RM. Karl
Spies, Marthausen. 3. Pr. 5 RM. W. Hent, Altfeld. 3. Pr.
5 RM. Chr. Dreisbach, Rinthe. 3. Pr. 5 RM. Gr. Pfeil.

Puderbach. 3. Pr. 5 RM. Chr. Walz, Eichenborn. 4. Pr. 3 RM. Gg. Henf, Sassenhausen. 4. Pr. 3 RM. H. Mintke, Alrfeld. 4. Pr. 3 RM. Chr. Schneider, Verleburg. 4. Pr. 3 RM. Chr. Hansmann, Hemschlar. 4. Pr. 3 RM. Hugo Clausdiß, Womelsdorf. 4. Pr. 3 RM. Wiß, Grübener, Sifünzel. 4. Pr. 3 RM. H. Klein, Hemschlar. 4. Pr. 3 RM. Gg. Schneider, Beddelhausen. 4. Pr. 3 RM. H. Kaiser, Womelsdorf. 4. Pr. 3 RM. Gittler, Beddelhausen.

Gruppe V. Jüngere Fuchsrinder (nach dem 19.6.1927 geb.).

Ehrenpreis Sr. Durchl. des Fürsten Gustav Albrecht zu
Sahn-Wittgenstein-Berleburg 20 RM. Witwe Debus in
Endtebrück (kleine bronzene Staatspreismedaillen). Ehren-
preis des Amtes Berghausen 20 RM. Lettermann, Alfelf.
Ehrenpreis des Amtes Berghausen 20 RM. Karl Sieg.
Alfelf. 1. Pr. 15 RM. Gust. Müller, Endtebrück. 1. Pr.
15 RM. Sahnmannshausen, Endtebrück. 1. Pr. 15 RM.
Kohlberger, Puderbach. 1. Pr. 15 RM. W. Weber, Zeu-
dingerhütte. 2. Pr. 10 RM. Albr. Radenbach, Berghausen.
2. Pr. 10 RM. W. Neuffer, Zeudingerhütte. 2. Pr. 10 RM.
H. Schmidt, Zeudingen. 2. Pr. 10 RM. Dörnbach, Birfel-
bach. 2. Pr. 10 RM. Feuring, Zeudingerhütte. 2. Pr.
10 RM. Gg. Limper, Endtebrück. 2. Pr. 10 RM. Karl
Feige, Schwarzenau. 3. Pr. 5 RM. Stöder, Bärenbach.
3. Pr. 5 RM. Joh. Gg. Lange, Birtefeld. 3. Pr. 5 RM.
H. Menn, Womelsdorf. 3. Pr. 5 RM. K. Zuchs, Hemschlar.
3. Pr. 5 RM. Wehandt, Schameder. 3. Pr. 5 RM. Albr.
Radenbach, Berghausen. 3. Pr. 5 RM. Minte, Alfelf.
3. Pr. 5 RM. Gg. Schneider, Beddelshausen. 3. Pr. 5 RM.
W. Grebe, Doglar. 4. Pr. 3 RM. Karl Feige, Schwarzenau.
4. Pr. 5 RM. H. Schäfer, Sassenhausen. 4. Pr. 3 RM.
Ewalds Belz, Endtebrück. 4. Pr. 3 RM. H. Peter, Alfelf.
4. Pr. 3 RM. Witwe Spies, Weidenhausen. 4. Pr. 3 RM.
Schaumann, Niederlaasphe. 4. Pr. 3 RM. Homriggshausen,
Stünzel. 4. Pr. 3 RM. Aug. Koch, Metshausen. 4. Pr.
3 RM. Limper, Alfelf. 4. Pr. 3 RM. August Sadler,
Sassenhausen.

Gruppe VI. Fährschiffen.

Ehrenpreis St. Durchl. des Fürsten August zu Sahn-
 Wittgenstein-Hohenstein 20 RM. Chr. Giefeler, Fuderbach.
 1. Pr. 15 RM. H. Höje, Weidenhausen. 1. Pr. 15 RM.
 H. Stremmel, Wingeshausen. 2. Pr. 10 RM. Fr. Wagner,
 Laaspheblütte. 2. Pr. 10 RM. Ludw. Schneider, Alfelfd.
 2. Pr. 10 RM. Chr. Dickel, Forstbach. 3. Pr. 8 RM. Wilh.
 Walle, Laasphe. 3. Pr. 8 RM. Leonh. Hartnack, Laasphe.
 3. Pr. 8 RM. H. Born, Melsbach. 3. Pr. 8 RM. Fr.
 Kaiser, Womelsdorf. 3. Pr. 8 RM. Ludw. Braun, Sassen-
 hausen. 4. Pr. 5 RM. H. Schmidt, Mintshausen. 4. Pr.
 5 RM. H. Wagner, Banfe. 4. Pr. 5 RM. W. Leije,
 Sassenhausen. 4. Pr. 5 RM. Fr. Grübener, Sassenhausen.
 4. Pr. 5 RM. Fürstl. Hofhaltung Wittgenstein.

Gruppe VII. Schweine.

a) Eber: Ehrenpreis Sr. Durchl. des Fürsten Guflaf Albrecht zu Sahn-Wittgenstein-Verleubung 15 RM. Og. Spies, Weidenhausen. 1. Pr. 40 RM. H. Höfe, Sassenhausen. 2. Pr. 8 RM. Fr. Grübener, Sassenhausen.

b) Sauen: Ehrenpreis 15 RM. Homriggshausen, Stünzel. 1. Pr. 10 RM. Chr. Balz, Stünzel. 1. Pr. 10 RM. Og. Spies, Weidenhausen. 2. Pr. 8 RM. Heintr. Grübener, Sassenhausen. 2. Pr. 8 RM. Chr. Douthel, Stünzel. 3. Pr. 6 RM. Wlth. Grübener, Stünzel. 3. Pr. 6 RM. Ludwig Knebel, Stünzel.

Gruppe VIII. Schafe.

a) Vide: 1. Preis 6 RM. H. Dreisbach, Sassenhausen.
2. Pr. 4 RM. H. Dreisbach, Sassenhausen.

b) Schafe: 1. Preis 5 RM. C. Dreisbach, Rinthe.
1. Pr. 5 RM. W. Leih, Sassenhausen. 2. Pr. 3 RM. K. Janßen, Sassenhausen. 2. Pr. 3 RM. Gg. Allhausen, Sassenhausen. 2. Pr. 3 RM. H. Dreisbach, Sassenhausen. 2. Pr. 3 RM. Gg. Müsse, Weidenhausen. 3. Pr. 2 RM. Gg. Allhausen, Sassenhausen. 3. Pr. 2 RM. H. Grübner, Sassenhausen. 3. Pr. 2 RM. W. Homrighausen, Stünzel. 3. Pr. 2 RM. W. Homrighausen, Stünzel.

Gruppe IX Riegen.

a) Böde: 1. Preis 10 RM. Fr. Schreiber, Puderbach.
2. Pr. 9 RM. W. Schneider, Niederlaasppe. 3. Pr. 5 RM.
H. Dreisbach, Saisenhauhen.

b) Ziegen: 1. Preis 9 RM. H. Schuppener, Puderbach.
2. Pr. 7 RM. H. Schäfer, Puderbach. 3. Pr. 5 RM. H.
Schuppener, Puderbach. 4. Pr. 4 RM. H. Schäfer, Puder-
bach. 5. Pr. 3 RM. Eht. Gieseler, Puderbach. 6. Pr.
2 RM. Eht. Gieseler, Puderbach.

Gruppe X. Geflügel.

Ehrenpreis Tafelwaage H. Schmidt, Amtshausen. Ehrenpreis Wurstmaschine Schaumann, Niederlaasphe. 1. Preis 3,50 RM. H. Schmidt, Amtshausen. 1. Pr. 3,50 RM. O. Weide, Laasphe. 1. Pr. 3,50 RM. Albr. Rübner, Laasphe. 2. Pr. 3,50 RM. H. Bald, Weidenhausen. 2. Pr. 2,25 RM. W. Homrighausen, Amtshausen. 2. Pr. 2,25 RM. O. Weide, Laasphe. 2. Pr. 2,25 RM. H. Schaumann, Niederlaasphe. 2. Pr. 2,25 RM. Fr. Grübener, Sassenhausen. 2. Pr. 2,25 RM. Herrm. Dreisbach, Sassenhausen. 2. Pr. 2,25 RM. Müsse, Weidenhausen. 3. Pr. 1,50 RM. H. Schmidt, Amtshausen. 3. Pr. 1,50 RM. H. Schaumann, Niederlaasphe. 3. Pr. 1,50 RM. H. Schaumann, Niederlaasphe. 3. Pr. 1,50 RM. H. Dreisbach, Sassenhausen. 3. Pr. 1,50 RM. O. Müsse, Weidenhausen. 3. Pr. 1,50 RM. O. Müsse, Weidenhausen. 3. Pr. 1,50 RM. H. Bald, Weidenhausen. 3. Pr. 1,50 RM. H. Bald, Weidenhausen.

Gruppe XI. Familien.

Ehrenpreis des Herrn Baron von Wittgenstein 30 RM.
 Gg. Simper, Endiebrück (große silberne Staatspreismünze).
 1. Pr. 25 RM. W. Henf, Aurfeld. 2 a Pr. 15 RM. Karl
 Feige, Schwarsenau. 2 b Pr. 15 RM. Dietrich, Weide.
 3 a Pr. 10 RM. Albr. Rabenack, Bergbaufen. 3 b Pr.
 10 RM. W. Horntrichhausen, Stünzel. 4 a Pr. 8 RM. Ludw.
 Knebel, Stünzel. 4 b Pr. 8 RM. G. Simper, Aurfeld.

Gruppe XII. Sammlungen.

Ehrenpreis des Herrn Kaufmanns W. Borghaus,
 Endebrüdl 25 RM. Simper, Endebrüdl. Ehrenpreis der
 Wittgensteiner Herdabuchgesellschaft 25 RM. Neufert, Feu-
 dingerhütte. 1. Preis 20 RM. W. Sackmannshausen,
 Endebrüdl. 1. Pr. 20 RM. Feuring, Feudingerhütte. 1. Pr.
 20 RM. Albr. Radenbach, Berghausen. 2. Pr. 15 RM.
 W. Hent, Arfeld. 2. Pr. 15 RM. R. Spies, Marthausen.
 2. Pr. 15 RM. A. Dietrich, Weide. 2. Pr. 15 RM. Ehr.
 Bald, Eichendorf. 3. Pr. 10 RM. R. Feige, Schwarzeneau.
 3. Pr. 10 RM. K. Fuchs, Hemmlar. 4. Pr. 8 RM. Fr.
 Grübener, Saffenhausen. 4. Pr. 8 RM. Simper, Arfeld.

Aus Nah und Fern.

△ **Marburg.** (Wiedersehensfeier.) Am 3. und 4. August findet hier die Wiedersehensfeier der ehemaligen 80er und deren Kriegseformationen statt. Es handelt sich um das Landwehrregiment 80, RGR. 253, 363, 365, 186, MGK. des 18. IK., 1. und 2. Ersatzbataillon der 80er.

— **Bad Nauheim**, 22. Juni. Im hiesigen Krankenhaus starb nach mehrtägigem Leiden ein 21 Jahre altes Mädchen, das sich durch Verwechslung zweier Tablettenorten eine Sublimatvergiftung zugezogen hatte.

— **Langenaubach** (Reg.-Bez. Wiesbaden), 22. Juni. (Eine glückliche Gemeinde.) Die Bewohner unserer Gemeindefleuern und tein Wassergebiet zu zählen, und außerdem werden sie noch billig begraben, denn die Gemeinde, die erst im letzten Jahre einen Leichenwagen angeschafft hat, trägt fämliche Beerdigungskosten und gibt außerdem noch 15 Mark für den Sarg. Glücklich Langenaubach, dessen Waldreichtum unerlöschlich ist.

△ **Vilbel.** (Vad Vilbel.) In einer Preßeführung teilte Bürgermeißter Mosdorf mit, daß die Stadtoberwaltung von Vilbel beabsichtige, der allgemeinen Freiluftbewegung folgend, in Vilbel Gelegenheit Weßend-Aufenthalt zu schaffen sowie die Gemeinde auf dem bereits beschrifteten Wege zum „Badort Vilbel“ weiterzuführen. Die landschaftliche Lage Vilbels ist für diesen Plan zweifellos geeignet. Dazu kommt, daß Vilbel über heilkräftige Mineralquellen verfügt, die sich in den letzten Jahren außerordentlich entwickelt haben und in Zukunft noch weit mehr entwickeln dürfen.

**** Wiesdorf.** (Todesopfer beim Autounfall.) Als ein Rundfahrrad aus Köln auf der Kölner Straße beim Löwen in der Kaiser-Wilhelm-Allee einbiegen wollte, kam zu gleicher Zeit ein Motorradfahrer mit Sozius von Wiesdorf. Er versuchte, das Auto vor dem Einbiegen zu überholen. Dabei kam es aber zu einem Zusammenstoß. Der Sozius flog über den Kopf des Fahrers hinweg gegen den Kühler des Autobus. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach der Einlieferung im Dreifünftigen-Hospital starb. Der Fahrer erlitt ebenfalls schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Beide Personen stammen aus Landwehr. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Δ **Badenhausen.** (Die Anlage wegen des Eisenbahnunglücks bei Badenhausen.) Die Anlage gegen den Ausfallschrankenwärter Johannes Holz aus Langstadt, der beschuldigt wird, den Tod von fünf Personen bei dem Autounfall am Bahnübergang bei Badenhausen fahrlässig verursacht zu haben, ist nunmehr fertiggestellt, so daß die Hauptverhandlung in den nächsten Tagen stattfinden kann. Die Anlage lautet auf fahrlässige Tötung und Eisenbahntransportgefährdung.

Δ Darmstadt. (Die Gewerbesteuerpflicht der freien Vereine.) Das Finanzgericht Darmstadt beschäftigt sich mit der Beschwerde eines praktischen Arztes gegen die Heranziehung zur Gewerbesteuer, die durch Landtagsbeschluss eingeführt wurde. Im ganzen wurde etwa gegen 2000 Steuerbescheide beim Finanzgericht Einspruch erhoben. Die Einsprüche stützen sich darauf, daß die Gewerbesteuer zu Unrecht erhoben wird, weil kein Gewerbebetrieb vorliegt, die Steuer vielmehr nichts sei, als eine einmalige Einkommensteuer. Das Finanzamt wies den Einspruch seinerseits ab mit der Begründung, daß für die Frage das Finanzgericht zuständig sei. Das Finanzgericht hat nunmehr die Berufung verworfen und die Steuer als zu Recht bestehend erklärt. Die Entscheidung ist von grundsätzlicher Bedeutung für die Gewerbesteuer in Hessen. Doch bleiben die Besteuerungen noch in der Schwebe, weil der Beschwerdeführer auch gegen dieses Urteil beim Verwaltungsgerichtshof Revision eingelegt hat.

□ **Feuergesicht zwischen Eisenbahnräuber und Polizei.** Ein aufregender Vorfall: ein Kampf zwischen Beamten der Bahnpolizei und einer dreiköpfigen Eisenbahnräuberbande, spielte sich im Bahnhof Wedau bei Duisburg ab. Der verurteilte Eisenbahnräuber Dopiralla wurde in den Augenblick von der Bahnpolizei überfallen, als er im Begriffe stand, Stüdgüter im Werte von 3000 Rm., die er im Verein mit zwei seiner Raubgenossen aus Zügen entwendet hatte, beiseite zu schaffen. Mithin den Räubern, die die Flucht ergriffen, und den Beamten kam es zu einem regelrechten Feuergesicht. Es gelang den Beamten, den lang gesuchten Führer der Bande, Dopiralla, zu verhaften. Seine beiden Komplizen entkamen nur dadurch, daß sie auf ihrer Flucht den sogenannten blauen See an der Wedau durchschwammen.

□ Essen ohne Licht. In der Zentrale des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes in Essen brach ein Kabelbrand aus, der ein sofortiges Verlassen des Kraft- und Lichtstromes und empfindliche Störungen im Straßenbahnverkehr, der zum großen Teil mit dem Strom aus dem RWE gespeist wird, verursachte. Die Essener städtische Feuerwehr rückte auf den Alarm Großfeuer sofort mit sämtlichen verfügbaren Löschzügen und Mannschaften aus und ist gegenwärtig noch mit der Beseitigung des Brandes beschäftigt. Nach zwei Stunden war die Störung zum Teil beseitigt.

□ König Fuad beschäftigt Krupp und Bemberg. König Fuad beschäftigte in Essen die Krupp'sche Fabrik. Nach kurzem Besuche des Stammhauses der Krupp und nachdem sich der Gast in das Goldene Buch der Firma eingetragen hatte, wurde noch eine Reihe von Werksanlagen besichtigt. Später wurde die Kunstseidenfabrik F. B. Bemberg in Barmen besichtigt.

□ Ueber 6 Millionen Rm. Geldstrafe für Schmuggler. Das Erweiterte Schöffengericht in Köln verhandelte gegen 17 Personen, die wegen Zollhinterziehung und Zollhehlerei angeklagt waren. Die Angeklagten hatten seit dem Jahre 1926 unbesteuerten Tabak, Kaffee und Schokolade über die holländische Grenze nach Deutschland geschmuggelt und in Köln abgesetzt. Die Käufer hatten sich als Mitangeklagte wegen Hehlerei zu verantworten. Das Gericht verhängte Geldstrafen von über 6 Millionen Rm. Die Höchststrafe erhielt eine Hehlerin mit 4,5 Millionen Rm., der Hauptangeklagte, ein Monteur wurde zu 1,25 Millionen Rm. Geldstrafe und zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

□ Die Hungersnot in China. Oberst Rander hat auf Grund einer Rundreise durch das chinesische Hungersnotgebiet der amerikanischen Roten-Kreuz-Mission einen Bericht erstattet, der ein furchtbares Bild der Lage in diesen Gebieten gibt. Danach sind die Landstraßen für Karawanen unbenutzbar, da die Straßen mit Leichen überfüllt sind. Die Führer der Karawanen waren in vielen Fällen gezwungen, ihre Tiere in beständigen Kämpfen gegen Angriffe von Banden zu schützen. Oberst Rander erreichte Kantonen, wo fast die gesamte Bevölkerung verhungert ist. In dem Bericht wird angegeben, daß die Zahl der Verhungerten auch nicht annähernd geschätzt werden könne.

Die glückliche Geburt ihres
zweiten Jungen
geben in dankbarer Freude bekannt
Regierungsrat Hörster u. Frau.
Laasphe, 21. Juni 1929.

Die Verlobung unserer
Tochter Elisabeth mit Herrn
Dentist Adolf Scheuer
geben wir hiermit bekannt.

Wilhelm Müller u. Frau
Therese geb. Six.

Elisabeth Müller
Adolf Scheuer

Verlobte

Feudingen, den 22. Juni 1929.

Feudingen Laasphe

In Holland

ist der Automobilverkehr wesentlich stärker als in Deutschland. Trotzdem gibt es kein Land, in dem so viel Rad gefahren wird, wie in Holland. Denn Automobil und Motorrad verdrängen nicht das Fahrrad, sie ergänzen es. Der Landwirt, der heute ohne Fahrrad gar nicht mehr auskommen kann, die Hausfrau und Hausvater, die ihre Besorgungen rasch erledigen wollen, der Handwerker, der Angestellte, der Arbeiter, der Schüler, die rasch zur Arbeitsstätte fahren wollen, sie alle schätzen ihr Rad noch besonders, weil es während der Freizeit Gelegenheit zu schönen Ausflügen in die Natur gibt.

Verschaffen auch Sie sich diesen Vorteil und kaufen Sie noch heute ein leichtlaufendes

Miele-Rad

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Wir suchen

für den Wittgensteiner Bezirk einen zuverlässigen Herrn als

Vertreter

für unsere erstklassigen Autos, bei hohen Provisionsbeträgen.

Strasol-Oel-Vertrieb Siegen

(Postfach 339).

Bekanntmachung.

Gemäß § 15 des Ortsstatuts über die Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung wird hiermit jede Entnahme von Wasser für Springbrunnen, zum Strahlen- und Gartensprengen, zu Badevorrichtungen, zu Wagenwaschen und zu gewerblicher Tätigkeit unter sagt.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Laasphe, den 21. Juni 1929.

Der Magistrat: Pränger.

Bekanntmachung.

Die Fürstliche Oberförsterei Feudingen zu Salmannshausen verkauft am Dienstag den 25. Juni, von vorm. 10 Uhr ab den ersten und zweiten Schnitt auf einigen Pachtwiesen in der Weidelsbach meistbietend an Ort und Stelle. Zusammenkunft in der Hölse beim Eingang zur Weidelsbach. Verlesung der Bedingungen im Termin.

Grasverkauf.

Der Gras- und Grummetwuchs auf 20 Parzellen im Neesbach und Hülshöfergrund soll am Montag, den 24. Juni, beginnend vormittags 9 Uhr, im unteren Neesbach öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung unter den üblichen Bedingungen verkauft werden.

Wittgenstein, den 17. Juni 1929.

Fürstl. Wittgenstein'sche Rentkammer.

Empfehle zur Heuernte

Senfen in guter Qualität,

Senfensäme, Heuernte, Hornschlucker, Wehsteine, Heugabeln, Dangelhämmer u. Ampfse, Heuseile, Rollseile u. Rollen, Heuzangen, sowie sämtliche landwirtschaftliche Geräte.

August Bänfer, Laasphe.

Die Senfen werden von mir angehärt u. gestellt und ich leiste Garantie für jede Senfe.

Wir verkaufen

einen großen Posten Einzeilmöbel

wie

Küchenanrichten-
Schränke,

Bettstellen, mod., altdeutsche u. engl. Form,

Nachtschränken,

Kleiderschränke 90, 120, 140 und 180 cm. breit,

Wohnzimmerbüffets und Anrichten,

Vertikows u. a. m.

zu besonders günstigen Preisen und Bedingungen.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in kompletten

Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmern, Sofas, Chaiselongues usw.

und bitten um Besichtigung der ausgestellten Möbelstücke.

Vertreterbesuch auf Wunsch kostenlos.

Heinrich Birkelbach G. m. b. H.

Möbelfabrik

Erndtebrück i. Westf.

BREMEN - NEW YORK



mit unseren Riesenschneideldampfern
»BREMEN« 48000 B.-R.-T.
»EUROPA« 48000 B.-R.-T.
»COLUMBUS« 32500 B.-R.-T.

Regelmäßige Abfahrten nach
NORD-, MITTEL-, SÜD-
AMERIKA

Ostasien, Afrika, Australien

Direkter Dienst nach

CANADA

Reisegepäckversicherung

Auskunft und Drucksachen durch unsere Vertretungen

Norddeutscher Lloyd Bremen

in Verleburg: Franz H. Holbach, Jakob Noldestr. 4.

in Biedenkopff: Paul Hause, Hainstr. 15.

in Offen: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Lloyd-
Reisebüro G. m. b. H., Börsenhaus, Bahnhofsvorplatz.

Frisch eingetroffen:

la. Matjesheringe,
neue Kartoffel.

Wilhelm Hoch,
Laasphe.

la. Sensen,

fertig zum Gebrauch und lose,
sowie Säme, Schlucker und
Wehsteine empfiehlt

Carl Herling
Schlossermeister
Erndtebrück.

Volksbibliothek.

Die Bücherei bleibt im
Juli geschlossen. Die
ausgeliehenen Bücher sind
schleunigst abzuliefern.

Laasphe. Der Vorstand.

Öffentl. Mahnung!

Die bereits am 1. d. M. fällig gewesene letzte Rate der Kirchensteuer 1928 ist nunmehr spätestens bis zum 1. Juli er. an die unterzeichnete Rasse abzuführen, andernfalls die Steuer zwangsweise beigetrieben wird.

Kirchenkasse Erndtebrück.

R. C. Laasphe

Diejenigen, welche mitfahren nach Köln, treffen sich heute abend 9 Uhr im Vereinslokal.



Turn- u. Sport-Verein
Erndtebrück.

Antreten des Vereins zur Teilnahme an dem Festzug der freiwilligen Feuerwehr Sonntag den 23. Juni, mittags 12 1/2 Uhr am Vereinslokal D. R. f. s. h.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Für sofort oder 1. Juli ein ehrliches und zuverlässiges

Hausmädchen

gesucht. Zu melden zwischen 4-6 1/2 Uhr nachmittags.

Bahnhofshotel
Biedenkopff.

Kleiner besserer Haushalt sucht zum 1. Juli ein

Mädchen

nicht unter 20 Jahren. Etwas Kochkenntnis sind erwünscht. Anfragen sind zu richten unter F. M. an die Geschäftsst. der Wittg. Stg.

Suche zum 1. Juli ein tüchtiges und braves evang.

Mädchen

für alle Hausarbeit.

Gasthof Rottmann,
Feudorf.

Kaufen Sie Ihren
Seifenbedarf bei mir:

1/2 D. Feinseife 100 Gr. Stk.
3 kg. beste Kernseife
3 Stk. gute Aufnehmer
1/2 D. Schucreme
alles erstklassige Ware für nur Mk. 6.85 franko unter Nachnahme, beim

Seifenverhandlung
Siegen 2 i. Westf.
Frankfurterstr. 25.

Vauschule Raffede i. D. von C. Rhode. Progr. frei. Polsterkurse u. Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

15-20 Ctr.

Wiesenheu

zu kaufen gesucht.

Angebot an
Ruhhaus Rohlfstaedt,
Laasphe.

Wenn ich eine belebende Neuerung über die Ehefrau Emil Hofmann zu Volkholz ausgesprochen habe, so nehme ich dieses hiermit zurück.

Volkholz, 18. Juni 1929.

Wilhelm Hofmann jr.

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

4. S. n. Trin. 23. Juni. Vorm. 10 Uhr: P. Bauer. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Sammlung f. kirchl. Bauten.